

WILEY

20. JAHRGANG  
Februar  
2017

1

# medAmbiente

**CARE** EINRICHTUNGSKONZEPTE, GESTALTUNGSTRENDS  
& MODERNE DIENSTLEISTUNGEN



**TITELSTORY:**  
Intensivpflege | Wissner-Bosserhoff

**THEMENSCHWERPUNKT:**  
RÄUME GESTALTEN – BODEN, DECKE, WAND / LICHT+FARBE

Gegen radikalen Funktionalismus in der Architektur des Wohnens | Christoph Metzger

Blau ist das Meer. Das vergisst man nie. Farbe und Demenz |  
Sonja Graeff-Schimmelpfennig

Auszeit vom Alltag | Ferienland Schwarzwald

WILEY

# WILEY

## Management & Krankenhaus

Mit Wandkalender  
2017

Zeitung für Entscheider im Gesundheitswesen

WILEY

Dezember - 12/2016 - 35. Jahrgang

### Themen

**Gesundheitspolitik**  
„Verursachergerecht“  
Die Krankenkassen werden  
wegen des Gesundheitswerts

### Standardisiertes Erstentscheidungs-system

Patienten, Ärzte und Pflegepersonal  
von Standardisierungen



**Start des  
Förderkonzepts Medizininformatik**  
Um Daten aus Krankheitsverläufen und For-  
schungsdaten besser nutzbar zu machen, hat die  
BMFSF das Förderkonzept Medizininformatik  
gestartet. Seite 21



**Mehr Energiebewusstsein  
für Kliniken**  
Der „Junge Quick Check“ soll gerade kleinen  
Kliniken im Energiebereich helfen. Wo ist der  
Energiebedarf besonders hoch, wo gibt es  
Einsparpotenzial? Seite 27



Management & Krankenhaus kompakt Supplement  
Ausgabe 4/2017  
M&K kompakt ist das regelmäßige Supplement von Management & Krankenhaus - zu besonderen Themen oder Events



KLINIK-IT

- Monitoring**  
Überwachungssystem  
schützt Patienten
- Risiko Ransomware**  
Bedrohungen erkennen und  
vorsorgen
- 3D-Visualisierung**  
Sichere virtuelle Welten oder  
echter Nutzen?
- Radiologie**  
Beschleunigte Befund-  
prozesse

# 35 JAHRE

Seien Sie dabei in der:  
**M&K kompakt**

# Klinik-IT

M&K kompakt: 32.000 Exemplare  
als Supplement/Vollbeilage

## in M&K 04/2017 zur conhIT 2017 Berlin 25.-27.04.2017

### Ihre Mediaberatung

Manfred Böhler +49 6201 606 705  
Sibylle Moell +49 6201 606 225  
Mirjam Reubold +49 6201 606 127  
Dr. Michael Leising +49 3603 8942800

manfred.boehler@wiley.com  
sibylle.moell@wiley.com  
miryam.reubold@wiley.com  
leising@leising-marketing.de

### Termine

Erscheinungstag: 12.04.2017  
Anzeigenschluss: 10.03.2017  
Redaktionsschluss: 24.02.2017

## Dem Funktionalismus Kontra geben

An den Fundamenten der vielbesprochenen Beobachtung, dass die Form der Funktion folge – schon in der Natur, also etwa bei Pflanzen, Tieren und Organen – wird man nicht unbedingt rütteln können. Die seit mehr als hundert Jahren mächtig gebliebene ästhetische Idee wiederum, dass die Form der Funktion folgen solle oder gar müsse, vor allem in der Architektur, kann allerdings auch auf „Terror“ hinauslaufen. Warum? Zum Beispiel, weil rein funktional gedachte Architektur ihren Benutzern gewissermaßen die Bewegung abtrainiert. So ungefähr sieht es der Musikwissenschaftler Prof. Christoph Metzger, der gerade sein Buch „Bauen für Demenz“ veröffentlicht hat.

Bewegungsmangel ist Gift für unsere kognitiven Fähigkeiten – und Bewegung kann kognitive Fähigkeiten auch wieder aktivieren. Altenpflegeeinrichtungen sollten deshalb Bewegung ermöglichen. Ihr Gestalter sollte sozusagen dramaturgisch denken. Und ihre Architektur und Gestaltung sollten sich nicht allein vom Sehsinn inspirieren lassen, sondern auch durch das Fühlen, Hören und Riechen. In einem inspirierenden Essay für medAmbiente hat Christoph Metzger viele seiner Gedanken zusammengefasst – ab Seite 36 können Sie ihn lesen.

Um Demenz und was daraus für die Gestaltung folgt, geht es auch im Aufsatz der Farbdesignerin und Interior Designerin Sonja Graeff-Schimmelpfennig auf Seite 13. Auch ihr geht es neben Farbe auch um Haptik, Akustik und Geruchssinn.

Mit dem Chef der ISH, Stefan Seitz, sprechen wir ab Seite 23. Denn im März startet wieder die „Weltleitmesse für die Erlebniswelt Bad, Gebäude-, Energie-, Klimatechnik und Erneuerbare Energien“. Zu ihren Schwerpunkten zählen in diesem Jahr u.a. nachhaltige Sanitärösungen, Baddesign, energieeffiziente Heiztechnologien in Kombination mit erneuerbaren Energien.

Ansonsten blicken wir in dieser Ausgabe ein wenig über den Tellerrand der Bauaufgabe „Pflege“. Auf Seite 26 stellen wir ein nach Universal-Design-Kriterien konzipiertes Wohnbauprojekt von Feddersen Architekten vor. Und auf Seite 28 zeigen wir, wie Pflegebedürftige und Angehörige Urlaub im Schwarzwald machen können.

Ich wünsche Ihnen wieder eine anregende Lektüre.



Matthias Erler  
Chefredakteur medAmbiente



Weltleitmesse  
Erlebniswelt Bad  
Gebäude-, Energie-, Klimatechnik  
Erneuerbare Energien

Frankfurt am Main  
14.–18. 3. 2017

**Water. Energy. Life.**

Das gesamte Spektrum  
zukunftsweisender  
Lösungen für  
Gebäudetechnik.



# Inhalt 1-2017

## Editorial

- 3** Dem Funktionalismus contra geben  
*Matthias Erler*

## Titelstory

- 10** Intensive Pflege  
*Das „eleganza 5“ von Wissner-Bosserhoff*

## Verbandsnachrichten

- 6** Ausgezeichnet

## Fokus: Räume gestalten

- 13** Blau ist das Meer. Das vergisst man nie.  
*Farbe und Demenz: Orientierung und Geborgenheit*
- 16** Licht am Schottenring  
*Das Kursana Domizil in Mücke*
- 18** Sich leiten lassen  
*Der Boden im Einsatz der Siganletik*



Titelbild

*Wissner-Bosserhoff*

Mehr dazu lesen Sie in der Titelstory ab Seite 10

## Sanitär und Hygiene

- 23** Komfort in jeder Lebensphase  
*Trends auf der ISH 2017: Im Gespräch mit Stefan Seitz,  
Brandmanager ISH*

## Leben und Wohnen

- 26** Wohnen für Alle  
*Universal Design im Wohnungsbau: Die rote Kaserne in Potsdam*
- 28** Auszeit vom Alltag  
*Evangelische Altenhilfe St. Georgen und Ferienland Schwarzwald  
bieten Urlaub für Pflegebedürftige und Angehörige*

## Impressum

### Herausgeber

Wiley-VCH Verlag  
GmbH & Co. KGaA

### Geschäftsführer

Sabine Steinbach  
Philip Carpenter

### Publishing Director

Steffen Ebert

### Objektleitung

Ulrike Hoffrichter M.A.  
Tel.: 06201/606-723  
ulrike.hoffrichter@wiley.com

Miryam Reubold

Tel.: 06201/606-127  
miryam.reubold@wiley.com

### Chefredaktion

Matthias Erler  
Tel.: 06723/9949982  
matthias.erler@wiley.com

### Mediaberatung

Dipl.-Kfm. Manfred Böhler  
Tel.: 06201/606-705  
manfred.boehler@wiley.com

### Anzeigenvertretung

Dr. Michael Leising  
Tel.: 03603/8942800  
leising@leising-marketing.de

### Redaktionsassistent

Christiane Rothermel  
Tel.: 06201/606-746  
Fax: 06201/606-790  
christiane.rothermel@wiley.com

### Herstellung

Jörg Stenger  
Silvia Edam (Anzeigen)  
Ruth Herrmann (Layout)  
Elli Palzer (Litho)

### Sonderdrucke

Christiane Rothermel  
Tel.: 06201/606-746  
christiane.rothermel@wiley.com

### Fachbeirat

Franz Gerd Richarz, Lich  
Dipl.-Ing. Insa Lüdtko, Berlin  
Dipl.-Ing. Sylvia Leydecker BDIA

### Wiley GIT Leserservice (Abo und Versand)

65341 Eltville  
Tel.: +49 6123 9238 246  
Fax: +49 6123 9238 244  
E-Mail: WileyGIT@vservice.de  
Unser Service ist für Sie da von Montag–Freitag  
zwischen 8:00 und 17:00 Uhr

### Wiley-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA

Boschstr. 12  
69469 Weinheim  
Tel.: 06201/606-0  
Fax: 06201/606-790  
www.gitverlag.com

### Bankkonten

J.P. Morgan AG, Frankfurt  
Konto-Nr. 6161517443  
BLZ: 501 108 00  
BIC: CHAS DE FX  
IBAN: DE55501108006161517443

### Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste vom 1. Oktober 2016.

2017 erscheinen 4 Ausgaben von „medAmbiente“  
Druckauflage: 15.000 Exemplare  
20. Jahrgang 2017

### Abonnement 2017

4 Ausgaben 62,00 € zzgl. 7 % MwSt.  
Einzelheft 15,90 € zzgl. MwSt. und Porto  
Schüler und Studenten erhalten unter Vorlage einer  
gültigen Bescheinigung 50 % Rabatt. Abonnement-  
bestellungen gelten bis auf Widerruf: Kündigung  
6 Wochen vor Jahresende.  
Abonnementbestellungen können innerhalb einer  
Woche schriftlich widerrufen werden. Versandreklama-  
tionen sind nur innerhalb von 4 Wochen nach  
Erscheinen möglich.

### Originalarbeiten

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des  
öffentlichen Vortrags und der fotomechanischen  
Wiedergabe, auch einzelner Teile. Nachdruck, auch  
auszugsweise nur mit Genehmigung des Verlages  
und mit Quellenangabe. Die namentlich gekenn-  
zeichneten Beiträge stehen in der Verantwortung  
des Autors. Hinweise für Autoren können beim  
Verlag angefordert werden. Für unaufgefordert  
eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag  
keine Haftung. Die mit „PR-STORY“ gekenn-  
zeichneten Beiträge stehen in der Verantwortung  
der jeweiligen Firma.

### Druck

pva, Druck und Medien,  
76829 Landau

Printed in Germany  
ISSN 1437-1065

WILEY

## Management

**30** Deutschland wird pflegebedürftiger  
*Statistisches Bundesamt stellte neue Pflegestatistik vor*

## Care-Management

**34** Den eigenen Geschmack überwinden  
*Wie viel Alternativen brauchen Wohnformen im Alter?*

## Innenarchitektur

**36** Ein multisensorisches Versprechen: Heimat  
*Plädoyer gegen radikalen Funktionalismus in der Architektur des Wohnens in jedem Alter.*

## 9, 32 Meldungen

### Produkte

- 8** Agoraphil
- 12** Altro Debolon
- 20** Curabelle
- 22** Betten Malsch, Meng, Objectfloors
- 31** Hansa, Waldmann
- 32** Jeld-Wen
- 33** Kranich-Care, Project Floors

- 4** Impressum
- 12** Index



Willkommen im Wissenszeitalter. Wiley pflegt seine 200-jährige Tradition durch Partnerschaften mit Universitäten, Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Gesellschaften und Einzelpersonen, um digitale Inhalte, Lernmittel, Prüfungs- und Zertifizierungsmittel zu entwickeln. Wir werden weiterhin Anteil nehmen an den Herausforderungen der Zukunft – und Ihnen die Hilfestellungen liefern, die Sie bei Ihren Aufgaben weiterbringen. Die medAmbiente ist ein wichtiger Teil davon.

**WILEY**

# PROJECT FLOORS

Schöner speisen.  
Designbodenbeläge im Gesundheitswesen.

Your Project. Our Floors.

# Ausgezeichnet.

Mit ihrer bereits zum zweiten Mal vergebenen Auszeichnung für herausragende Gesundheitsbauten wollen die Architekten für Krankenhausbau und Gesundheitswesen (AKG) die Bedeutung aktueller Architektur auf diesem Spezialgebiet in das öffentliche Bewusstsein rücken. Die AKG-Auszeichnung wird gleichermaßen den Architekten wie den Bauherrn verliehen. Eine unabhängige Jury prämiert die eingereichten Arbeiten. Die Ziele der AKG sind die Wahrung, Sicherung und Förderung der Qualitäten aktueller und zukünftiger Bauaufgaben und deren nachdrückliche Veranschaulichung. Ulrike Rohr von ash architekten berichtet.



Das Siegerprojekt von Huber Staudt Architekten BDA: Das Zentrum für Psychiatrie Reichenau.

Foto: Werner Huthmacher

**D**ie AKG-Auszeichnung für herausragende Gesundheitsbauten, die als Ehrenpreis vergeben wird, ging diesmal an das Berliner Architekturbüro Huber Staudt Architekten BDA. In Zusammenarbeit mit Baulinie Architekten aus Ravensburg bauten sie den Neubau für den Bauherrn Zentrum für Psychiatrie Reichenau. Das Zentrum für Psychiatrie ist als dreigeschossiger Neubau an einem zentralen grünen Anger gelegen und folgt der Lage am Hang. Innenhöfe gliedern das Gebäude in drei Teile. Abgestuft über nutzbare Terrassen fügt es sich angemessen in die Maßstäblichkeit der Umgebung am Gnadensee in Reichenau ein.

## Verleihung auf der Medica

Die Preisverleihung fand am 16. November 2016 mit anschließender AKG-Vortragsveranstaltung statt. Eingebettet in den 39. Deutschen Krankentag auf der Medica in Düsseldorf konnte die AKG-Auszeichnung verliehen werden. Die im April 2016 insgesamt 22 eingereichten Arbeiten wurden in einer Jurysitzung am 13. Juni diskutiert. Eine Auszeichnung und vier Anerkennungen wurden von der Jury bestimmt.

Unter dem Vorsitz von Prof. Dipl.-Ing. Jörunn Ragnarsdóttir, Architektin, Stuttgart gehörten der Jury außerdem an: Geschäftsführerin Gabriele Kirchner, Verband der Krankenhausdirektoren

Deutschlands, Berlin; Prof. Dr. Falk Jaeger, Architekturkritiker, Berlin; Prof. Dipl.-Ing. Jan Kleihues, Architekt BDA, Berlin; Prof. Dipl.-Ing. Volker Staab, Architekt BDA, Berlin; sowie Prof. Dipl.-Ing. Ludwig Wappner, Architekt BDA, München.

Um alle eingereichten Arbeiten einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren, wurden sie im Fakultätsforum des Instituts für Architektur der TU Berlin im Juni ausgestellt. In einem ansprechenden Ausstellungskonzept konnten die Besucher durch die Tafeln der eingereichten Arbeiten und zusätzliche Informationen in kurzen Filmbeiträgen mehr zu den vorgestellten Gesundheitsbauten erfahren.

## Zuneigung und Dialog

Die Preisverleihung wurde mit der Laudatio der Juryvorsitzenden Professor Jörunn Ragnarsdóttir vom Architekturbüro Lederer Ragnarsdóttir Oei eröffnet. Sie betonte, dass Gesundheitsbauten über die Funktionalität hinaus auch Zuneigung gegenüber den Patienten vermitteln sollten. So könne Architektur wesentlich zur Genesung beitragen.

Unter der Überschrift „Der Architekt als Dialogpartner – als Zukunftsmodell geeignet?“ stellte sich Edzard Schultz (Architekturbüro Heinle, Wischer und Partner) die Frage, wie „Der Architekt als Mediator und Moderator“ fungieren könne. Über „Freud und



Alle Preisträger der diesjährigen AKG-Auszeichnung.

Foto: Fabian Holzer

Leid des Bauherrnvertreter“ berichtete Dr. Hermann Stockhorst (Klinikum Region Hannover), der aus langjährigen Erfahrungen selbst als Bauherrnvertreter für u. a. das Projekt Klinikum Siloah-Oststadt-Heidehaus von ash architekten berichten konnte. Prof. Linus Hofrichter moderierte als Geschäftsführungsmitglied von ASH und AKG-Vorstandsmitglied die Veranstaltung.

Aus der Sicht des „Architekten und Projektsteuerers“ gab Wolfgang Großmann (Preuss) interessante Einblicke aus seinem Alltag als souveräner und ausgeglichener Projektsteuerer. Johannes Kresimon (HDR TMK Planungsgesellschaft) versuchte als junger und dynamischer Architekt die Fragen zu beantworten: „Was unterscheidet den Architekten vom Berater?“.

Die ausgezeichneten Projekte stehen in Vertretung zahlreicher hervorragender Krankenhausbauten in Deutschland. Sie zeigen den Erfolg der jahreslangen Bemühungen der AKG. Sie zeigen aber vor allem, dass Architekten durch den Dialog täglich über ihre Rolle als bloße Ideengeber hinauswachsen und wachsen müssen.

### 17. März 2017

Tagung des Preisgerichts zum AKG-Förderpreis 2017

### 28. bis 30. April 2017

AKG-Frühjahrestreffen am Chiemsee mit 15. Fachtagung „Einfluss der Digitalisierung auf die Krankenhausplanung“ und Fachexkursion. Verleihung des AKG-Förderpreises 2017.

### 22. bis 24. September 2017

AKG-Herbsttreffen in Budapest, Ungarn.

### 15. November 2017

AKG-Vortragsveranstaltung auf der Medica in Düsseldorf.

**AKG-Termine**

**Kontakt:** Architekten für Krankenhausbau  
und Gesundheitswesen e.V.  
Tel.: 030/2007 3663  
akg@akg-architekten.de  
www.akg-architekten.de



Health Care

Intelligente Türlösungen für höchste Ansprüche.

**JELD WEN**  
DOOR SOLUTIONS

RELIABILITY for real life®





Sandwich-Elemente verbessern Raumakustik

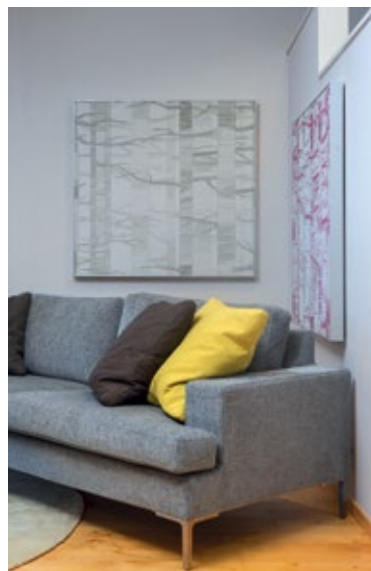
# Raumakustik in der Pflege

Auch wenn sie oft unterschätzt wird: Eine gute Raumakustik spielt gerade in Pflegeeinrichtungen eine wichtige Rolle. Fehlt sie, leiden darunter Bewohner und Mitarbeiter gleichermaßen – oft, ohne die Ursache zu kennen. Stress, Depression und psychosomatische Krankheitsbilder können mit schlechter Akustik in Zusammenhang gebracht werden. Durch schallabsorbierende Elemente lässt sich Nachhall reduzieren und der Lärmpegel sinkt.

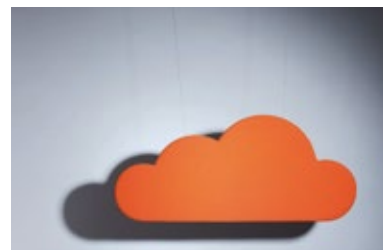
## Zonierung im Raum

Agorasigns von Agoraphil sind aufgeständerte, schallabsorbierende Sandwich-Elemente, die für eine lockere und offene Zonierung im Raum sorgen. Sie werden vor allem in großen und weiten Räumen angewendet. So schirmen die Elemente Sitz- und Besprechungsecken, Tischinseln, etc. ab, ohne optisch einzuengen. Sie lassen sich außerdem flexibel bewegen und damit jederzeit anpassen.

Insbesondere die Produkte Eye & Ear des Herstellers eignen sich für Pflegeumfelder, da sie im hohen Maße den dortigen Hygiene-



„Eye and ear“: Schallabsorbierende Wandpaneele



Vielfalt möglicher Formen – z.B. akustisch wirksame Wolken.

ansprüchen genügen. Sie sind schallabsorbierend und dennoch abwaschbar. Mit ihren dekorativen Prints tragen sie außerdem zu einer wohnlichen Atmosphäre bei.

## Hohe Ansprüche an die Materialien

Sämtliche Produkte des Herstellers sind in individuellen Maßen und Farben erhältlich. Die Elemente haben den höchsten Absorptionsgrad, sind als A-Klasse-Absorber zertifiziert und schwer entflammbar. Alle Produkte werden in Schweden unter Nachhaltigkeitskriterien produziert.

Ein Akustikelement besteht aus einem akustisch hochwirksamen Kern, meist Fiber-Spring (recyceltes PET oder Basotect (Malaminharzschäum)). Dieses Absorbermaterial wird dann mit einem Rahmen aus MDF oder Leimholz versehen, der mit hochwertigen Möbelstoffen bespannt wird. Die Montage-Elemente werden ja nach Anwendung in das Element integriert, so dass die Montage vor Ort sehr simpel ist.

[www.agoraphil.de](http://www.agoraphil.de)



## Veranstaltungsreihe „Zukunft Gutes Wohnen“

Die Veranstaltungsreihe Zukunft Gutes Wohnen wird auch 2017 fortgesetzt. Dabei kooperiert der „Caretrialog“ mit dem BDIA (Bund Deutscher Innenarchitekten) und lädt am 23. März nach Halle, Saale, am 11. Mai nach Heidelberg, am 1. Juni nach Düsseldorf sowie am 5. Oktober nach Neumünster (Schleswig-Holstein). Der Veränderungsdruck aufgrund des neuen Pflegestärkungsgesetzes II (PSG) sei hoch, so die Veranstalter. Was bedeuten die Änderungen konkret für die stationäre Pflege und welchen Einfluss haben sie auf die Wohnungswirtschaft? Wie sehen erfolgversprechende Wohn- und Pflegekonzepte in der Zukunft aus? Ambulant wie stationär? Experten aus Theorie und Praxis werden Antworten auf diese Fragen geben.

Anlässlich der Veranstaltungsreihe besteht außerdem die Möglichkeit, verschiedenste Praxisprojekte zu besichtigen: Demenz-Wohngruppen; den Bewegungsparcours Alla Hopp sowie eine Musterwohnung des Demenzkompetenzzentrums. „Innenarchitektur stellt immer den Menschen und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt. Die Beschaffenheit von Räumen bestimmt umfassend unser Leben. Unsere Lebensräume bestmöglich zu gestalten - für eine angenehme, gesunde und nachhaltige Nutzung - ist eine zentrale Aufgabe und Verantwortung aller Baukulturschaffenden, besonders für Menschen in Pflegesituationen“, so Vera Schmitz, Präsidentin BDIA.

[www.zukunftguteswohnen.caretrialog.de](http://www.zukunftguteswohnen.caretrialog.de)

## Zum Deutschen Pflageetag 2017

Der Deutsche Pflageetag, der größte Treffpunkt für Beschäftigte und Akteure aus dem Bereich der Pflege, findet vom 23. bis 25. März 2017 in Berlin statt. Im Zentrum der Veranstaltung stehen Austausch und Lösungsansätze zu den Herausforderungen im Pflagealltag. Schirmherr ist wie schon im Vorjahr Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe. Der Deutsche Pflageetag richtet sich an beruflich Pflgende und ans Pflgemanagement. Auch Pflgewissenschaftler und pflgende Angehörige sind in der „Station-Berlin“ dabei, ebenso wie Experten und Entscheider aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Unter dem Motto „Die Pflege hat die Wahl“ steht der Deutsche Pflageetag 2017 im Zeichen des bevorstehenden Bundestagswahlkampfes. Die Fragestellungen „Wie stellt sich die Politik den Herausforderungen der Pflege?“, „Welche Auswirkungen hat die Einführung der Pflegestärkungsgesetze II und III?“ und „Wie steht es um die Personalbemessung in der Pflege?“ prägen in Expertenbeiträgen, Diskussionsforen und in neuen Workshop-Formaten gemeinsam mit weiteren aktuellen Themen das Programm. Kongressbegleitend informieren zahlreiche Aussteller vor Ort über Neuerungen und Entwicklungen in den Bereichen Gesundheit und Pflege.

Mit dabei sein wird auch der Junge Pflege-Kongress, der neben verschiedenen Fachvorträgen auch Workshops bietet. Ein weiterer Workshop „Architektur“ bietet den Teilnehmern Einblicke in therapeutische Umwelten, Barrierefreiheit, Demenzsensibilität und Suizidprävention.

[www.deutscher-pflageetag.de](http://www.deutscher-pflageetag.de)

## Bauen für Demenz

Prof. Dr. phil. Dr. Ing. habil. Christoph Metzger wurde im April 2016 in das Kuratorium des renommierten Urban Future Forum berufen.

„Die Berufung erfolgte nicht nur wegen seiner interdisziplinären Forschung im Zusammenhang von Architektur und Klang, sondern auch im Hinblick auf Prof. Dr. Metzgers jüngste Publikation. Sie trägt den Titel ‚Bauen für Demenz‘. Die Schrift ist als Leitfaden für eine zeitgemäße und würdevolle Architektur entwickelt, die Menschen mit Demenz gerecht wird und sie als inklusiven Teil der Gesellschaft versteht. Das Konzept der Smart Cities, die ihre Bewohner im urbanen Alltag maßgeblich stützen und begleiten, ist ein zentrales Thema des Urban Future Forum.“

Mit zunehmendem Alter sind wir mehr denn je auf eine räumliche Umgebung angewiesen, die uns nicht nur positiv beeinflusst, sondern vor allem in unseren Alltagsaktivitäten unterstützt und altersbedingte Beein-



trächtigungen ausgleicht. Im Zentrum neuer Anforderungen steht eine multisensorische Architektur: Farb und Lichtgestaltung, Klangdesign, sinnlich erfahrbare Materialien und Oberflächen sowie haptisch attraktive Formen ermöglichen erst eine Raumatmosphäre, in der Bewohner sich wohlfühlen. Sie bietet Sicherheit und Orientierung und fördert motorische und kognitive Fähigkeiten. „Bauen für Demenz“ wurde als ein Leitfaden für eine zeitgemäße und würdevolle Architektur entwickelt, die Menschen mit Demenz gerecht wird und sie als inklusiven Teil der Gesellschaft versteht.

**Christoph Metzger, Bauen für Demenz; Berlin 2016; ca. 160 Seiten, ISBN 978-3-86859-389-1; 29,80 €.**

 CareTRIALOG

[www.zukunftguteswohnen.de](http://www.zukunftguteswohnen.de)

23.03.2017 Halle

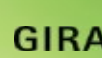
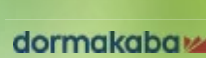
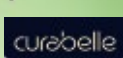
11.05.2017 Heidelberg

01.06.2017 Düsseldorf

05.10.2017 Neumünster

# ZUKUNFT GUTES WOHNEN 2017

Neue Konzepte & Visionen für alternde Gesellschaften





Die laterale Schwenkung lässt sich einfach per Fußschalter bedienen. So kann die Pflegekraft die Neigung mit einem Fuß kontrollieren und hat beide Hände frei, um den Patienten zu versorgen.

# Intensive Pflege

## Das „eleganza 5“ von Wissner-Bosserhoff

Weltweit arbeiten Millionen Frauen und Männer in der Krankenpflege. Sie kümmern sich um Patienten und helfen ihnen dabei, sich zu erholen. Ihre Arbeit ist körperlich anspruchsvoll und kann gefährlicher sein als die Arbeit auf einer Baustelle. Ein Beispiel: Während einer Schicht kann eine Krankenschwester insgesamt bis zu 1,8 Tonnen heben. Da verwundert es nicht, dass allein in den USA mehr als 35.000 Krankenschwestern jährlich unter muskulären Verletzungen aufgrund dieser enormen Belastung leiden.

**K**rankenpflege kann ein schöner und sicherer Beruf sein, wenn er ohne unnötige Anstrengung und mit Freude und Hingabe ausgeübt werden kann. Mit seinem Bett „eleganza 5“ will Wissner-Bosserhoff diesem Ziel einen Schritt näher kommen.

### Laterale Schwenkung

Betten machen, das Umkleiden oder Waschen der Patienten – beides lässt sich mittels der lateralen Schwenkung – mit 15° seitlicher Neigung nach links oder rechts deutlich erleichtern. Die Arbeit wird einfacher und ergonomischer. Empirische Messungen des Herstellers haben gezeigt, dass eine Pflegekraft durch diese Funktion bis zu 30 Prozent weniger Energie bei diesen Arbeitsschritten aufwenden muss.

Die laterale Schwenkung lässt sich einfach per Fußschalter bedienen. So kann die Pflegekraft die Neigung mit einem Fuß kontrollieren und hat beide Hände frei, um mit dem Patienten zu

arbeiten. Diese neue Technologie ist in die Hubsäulen integriert, das Bett bewegt sich harmonisch und angenehm für den Patienten. Auch die Umlagerung zur Prävention von Druckgeschwüren wird deutlich vereinfacht, so kann das Personal den Patienten häufiger und mit geringerem Aufwand umlagern.

### Sicherheit

Das Intensivbett ist nicht nur mit einer Reihe anspruchsvoller Sicherheitsfunktionen ausgestattet, sondern die Hauptparameter werden auch kontinuierlich von einem Monitoringsystem überwacht.

Bei der Entwicklung des Bettes wurde den Seitensicherungen große Aufmerksamkeit gewidmet. Die Abmessungen und minimalen Lücken bieten optimalen Schutz vor Klemmgefahren. Ein Sensor erkennt, ob die Seitensicherungen abgesenkt sind oder nicht.

Das i-Brake System ist eine automatische Bremse, die sich automatisch eine Minute nach Netzanschluss aktiviert und so



Das Intensivbett „eleganza 5“ von Wissner-Bosserhoff ist nicht nur mit einer Reihe anspruchsvoller Sicherheitsfunktionen ausgestattet – die Hauptparameter werden auch kontinuierlich von einem Monitoringsystem überwacht.



Über den speziellen Mobi-Lift-Griff kann das Bett vom Patienten selbst auf die optimale Ausstiegshöhe eingestellt werden.

Stürze bei ungebremsten Betten insbesondere beim Aussteigen aus dem Bett verhindert. Durch die Safe Stopp-Funktion wird das Bett automatisch und sensorgesteuert angehalten, wenn bei der Abwärtsbewegung ein Hindernis unter der Liegefläche erkannt wird.

Der Multizone Bed Exit Alarm bedeutet Sturzprävention durch Überwachung der Bewegungen und der Anwesenheit des Patienten im Bett. Für diese Überwachung stehen je nach Beurteilung des Risikos zwei Betriebsarten zur Verfügung: Zum einen erst wenn der Patient das Bett tatsächlich verlässt, zum anderen bereits, wenn er sich an den Rand des Bettes bewegt.

Durch die 30°-Autostopp-Funktion hält die elektrische Rückenlehne automatisch bei einer Neigung von 30 Grad an, um die Patientenatmung optimal zu unterstützen. Die niedrigste Position von nur 43,5 cm hilft dabei, schwerwiegende Folgen von Stürzen zu verhindern.

Darüber hinaus kann das BedMonitor System die wichtigen Sicherheitsmerkmale aller Betten auf der Station überwachen und die Mitarbeiter können sich einfach und schnell einen Überblick über PC, Tablet oder Mobiltelefon verschaffen.

### Mobilisierung

Eine Reihe von Funktionen erleichtern die Mobilisierung erheblich. So kann das Bett mit dem Mobi-Lift-Griff vom Patienten selbst auf die optimale Ausstiegshöhe eingestellt werden. Der in der Liegefläche integrierte, ergonomisch geformte Griff ermöglicht das sichere Verlassen des Bettes. Mit zusätzlicher Unterstützung der lateralen Schwenkung können die Patienten mit minimalem Aufwand aufstehen.

Das „Center of Excellence“ für Haltung, Bewegung und Handhabung in Birmingham, hat in Zusammenarbeit mit Wissner-Bosserhoff ermittelt, dass ein Patient, der sein Bett mit dem Mobi-Lift-Griff und zusätzlicher Unterstützung durch die laterale Schwenkung verlässt, nur halb so viel Energie aufwenden muss, wie beim Ausstieg aus einem Standardbett.

Die einfache und sichere Mobilisierung mit dem Pflegebett kann so die gewünschte Heilung beschleunigen und erleichtert darüber hinaus die Arbeit des Pflegepersonals. Eine kürzere Rekonvaleszenzzeit reduziert darüber hinaus auch die Behandlungskosten.

### Positionierung

Die breite Palette an Bettpositionsfunktionen erweitert die Therapiemöglichkeiten und erhöht den Komfort. Die Vorteile der elektrischen Positionierung: Weniger Aufwand, einfache Kontrolle und wirksame Pflege.

So unterstützt die Herzstuhlposition die Lungenfunktion bei Atemwegserkrankungen und ist für den Patienten beim Lesen oder Fernsehen komfortabel. Das Ergoframe-System erweitert dabei den Platz im Beckenbereich und reduziert so das Risiko von Druckgeschwüren.

Bei der sogenannten Fowler-Lagerung wird der Druck gleichmäßig verteilt, um Hautschäden vorzubeugen. Weitere Positionierungsmöglichkeiten sind: schwenkbare Lagerung, vaskuläre Position oder vollständige Kreislaulagerung. Das sorgt für individuelle und effektive Pflege.

### Kommunikation

Intelligente Technologie und Bettenkonnektivität sorgen bei dem Pflegebett für neue Kommunikationsformen. Im Zentrum steht dabei das iBoard, mit dem die Krankenschwester das gesamte Bett steuern kann. Es befindet sich in beiden kopfseitigen Seitensicherungen und somit in der Nähe des Patienten. Dadurch ist es ergonomisch optimal für das Pflegepersonal platziert, da es sich nicht um das Bett bewegen muss. Das iBoard verfügt über alles, was die Bedienung eines modernen Klinikbettes haben sollte: Eine logische Struktur, intuitive Bedienelemente, ein aus allen Blickwinkeln sichtbares Display mit hoher Auflösung, voreingestellte Funktionen und wichtige Sicherheitsmerkmale.

Das „eleganza 5“ beherrscht aber nicht nur die wichtigsten Steuerungsfunktionen eines Intensivbettes, sondern es bietet dem Pflegepersonal auch wichtige Sicherheitsinformationen. Das Bed-Monitor-System gibt, mit Hilfe von im Bett eingebauten Sensoren, Auskunft über alle Sicherheitsparameter des Bettes. Die Daten können langfristig überwacht und bewertet werden und unterstützen so das Klinikpersonal mit einem aktiven Risikomanagement.

Ein im Bett integriertes Modul sendet alle notwendigen Daten per Wi-Fi oder LAN an das Krankenhausinformationssystem. So ist es möglich, die Einstellungen des Bettes, den Zustand der Komponenten und die Effizienz der Nutzung des Bettes kontinuierlich zu überwachen.

Nicht zuletzt ist das Klinikbett mit iBed Diagnostics verbunden, so dass Fehler auf elektronischem Wege frühzeitig erkannt und an das Online-Service-System gemeldet werden können. So kann „eleganza 5“ für die routinemäßige Wartung oder für die Bestellung von Ersatzteilen wichtige Hilfestellungen leisten.

**Kontakt:** | **Wissner-Bosserhoff GmbH, Wickede**  
**Uwe Deckert, Leiter Marketing und Produktmanagement**  
 Tel.: 02377/784 159  
 deckert@wi-bo.de  
 www.wi-bo.de

# Eine Welt der Farbe

In den USA sind im Gesundheitsbereich warme, beige Farben für Bodenbeläge beliebt, rund um das Mittelmeer eher intensivere, wärmere Farbtöne; in Skandinavien leisten Weiß, kühles Blau sowie helle und dunkle Graus ihren Beitrag zur stilvollen Umgebung; im Nahen Osten dominieren blässere Pastelltöne. Altro, Hersteller von Bodenbelägen und Wandverkleidungen, analysiert mit seinem weltweiten Team in der Gesundheitspflege verwendete Oberflächenfarben, was in Planung und Entwicklung zukünftiger, globaler Produkte einfließt.

Mit der Farbtemperatur lassen sich die Farbeigenschaften des Lichts beschreiben; sie wird in Grad Kelvin gemessen und zum Beispiel angewendet bei der Entwicklung der Farben neuer Produkte. Bei der Spezifizierung von Materialien für Bodenbeläge und Wandverkleidungen im Gesundheitssektor, stehen Designer und Architekten vor der Aufgabe, strenge Hygienekriterien, Sicherheitsanforderungen und gesetzliche Vorschriften mit der Gestaltung kreativer Umgebungen zu verbinden.

Als global agierendes Unternehmen ist Altro in stetigem und aktivem Austausch mit seinen Kunden weltweit, sodass deren Anregungen und Erfahrungen sich in der Farbgebung der Produkte wiederfinden. So trafen sich letzten September bei Altro Debolon in Deutschland Kunden und Designer aus ganz Europa, um sich über die zukünftige Leistungsdaten und Farbpaletten auszutau-



Die große Design- und Farb-Auswahl der Produkte von Altro Debolon bietet viel Spielraum für Kreativität.

schen. Eine große Design-Auswahl ermöglicht Kreativität und Stilvarianten, selbst im Gesundheitswesen, in dem Funktionalität höchste Priorität hat.

## Ein zweites Zuhause

Ästhetik und Design helfen, beruhigende, heilende und therapeutische Umgebungen zu gestalten – in Kliniken wie in der psychischen Gesundheitsversorgung. Die richtige Farbtemperatur im Innenraum unterstützt aber auch Menschen mit Sehbehinderungen.

Im Gesundheitswesen geht der Trend zur wärmer wirkenden Atmosphäre eines ‚zweiten Zuhauses‘ – ein bewusster Schritt weg von den kälteren Farben eines klinischen Ansatzes. Die Herausforderungen für Designer und Architekten liegen darin, Unerwartetes zu schaffen, Konventionen zu überwinden und ein lange gültiges Design im Gesundheitsbereich zu ändern – und umgekehrt zu berücksichtigen, dass Pflegeheime und Demenz-Abteilungen einen traditionelleren und vertrauenswürdigeren Ansatz benötigen.

[www.altrodebolon.de](http://www.altrodebolon.de)

## Firmenindex

<b>A</b> goraphil	8	<b>H</b> ochschule für Bildende Künste Braunschweig	36
<b>AKG</b> Architekten für Krankenhausbau und Gesundheitswesen	6	<b>I</b> nformationstechnik Meng	22
<b>Altro</b> Debolon	12	<b>J</b> eld-Wen	7, 32
<b>B</b> etten Malsch	22	<b>Joh.</b> Stiegelmeyer	21
<b>C</b> urabelle	20	<b>K</b> önig Bäder Klaus König	23
<b>DAW</b> SE	9	<b>K</b> ranich Concept	33
<b>Derungs</b> Licht	31	<b>K</b> ursana	16
<b>D</b> ülberg & Brendel	31	<b>M</b> esse Frankfurt Exhibition	3, 23
<b>D</b> ussmann Stiftung	16	<b>O</b> bjectflor	22, 27
<b>E</b> vangelische Altenhilfe St. Georgen	28	<b>O</b> pen Minded Projektentwicklung	36
<b>F</b> eddersen Architekten	26	<b>P</b> roject Floors	5, 33
<b>F</b> erienland im Schwarzwald	28	<b>P</b> roService	34
<b>H</b> ansa Armaturen	31	<b>S</b> ander Hofrichter Architekten	6, 18
<b>H</b> ansa Metallwerke	25	<b>S</b> tatistisches Bundesamt	30
<b>H</b> erbert Waldmann	15, 31	<b>S</b> tudio Graeff-Schimmelpfennig	13
<b>H</b> ermann Bock	29	<b>W</b> issner-Bosserhoff	10, Titelseite

Beispiel einer blauen Farbkomposition, die die Assoziation Meer hervorruft.

Foto: Sonja Graeff-Schimmelpfennig.

# Blau ist das Meer. Das vergisst man nie.

**Farbe und Demenz: Orientierung und Geborgenheit durch die Gestaltungsprinzipien der visuellen Ergonomie in Boden Wand und Decke**

Zwei grundlegende Merkmale liegen der Gestaltung eines Umfeldes für an Demenz erkrankten „Bewohnern“ oder Patienten zugrunde: Das veränderte Erinnerungsvermögen und das veränderte Sehvermögen. Aus dem Gesichtspunkt der humanen Gestaltung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, müssen wir diese Veränderungen ausgleichen, um dem Menschen möglichst lang ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Da 90% unserer Sinneseindrücke über das Auge erfolgen, müssen wir auf die Gestaltung des visuell wahrnehmbaren Umfeldes besonders achten. Ferner spielen Haptik, Akustik und der Geruchssinn eine Rolle. Ein Beitrag der Farbdesignerin und Interior Designerin Sonja Graeff-Schimmelpfennig.

**D**ie kognitiven Fähigkeiten des alternden, demenzkranken Menschen – und deren Verlust – sind sehr individuell. Was dem einen gut tut, schadet jedoch dem anderen nicht. Wissenschaftlich bewiesen ist, dass die Erinnerung und das Wiedererkennen von Farben einschließlich der damit verbundenen Assoziationen als letztes verloren gehen. Dies betrifft vor allem die gesättigten Primär und Sekundärfarben. (Rot, gelb, blau, grün, orange, violett). Blau ist das Meer. Das vergisst man nie.

Wir können uns dies zu Nutze machen, indem wir non-verbal mit diesen Farben das Umfeld so komponieren, dass es eine bestimmte allgemein lesbare Raumaussage ergibt. Diese Gestaltung muss natürlich, positiv und eindeutig sein, um dem Menschen, der den Raum betritt, sofort den richtigen Eindruck zu vermitteln. So würde man beispielweise einen Flur in luftigen, erfrischenden oder anregenden Farben gestalten, die die Bewegung und die Kommunikation unterstreichen und ein Wohnzimmer eher ruhig und geborgen in warmen Pastellfarben mit frischen Nuancen für ein gutes Raumklima.

Die übergreifend wirkungsvollste Kommunikation mit einer kognitiv eingeschränkten Zielgruppe erfolgt über die Emotion. In ihrem direkten Umfeld benötigen sie Zuspruch und Bestätigung, Wärme und Liebe sowie positive Assoziationen. Positive Farbklänge hüllen den an Demenz erkrankten Menschen nonverbal in ein wohlwollendes und geborgenes Ambiente und wirken der mit dieser Krankheit einhergehenden depressiven Stimmungen entgegen.

## Veränderungen des Sehvermögens

Das Sehvermögen verändert sich im Laufe des Lebens. Zu Beginn ist es noch nicht ausgebaut, im Alter verblasst es auf verschiedene Arten. Die bekanntesten Augenveränderungen sind die Makuladegeneration, die Retinopathia pigmentosa, der sogenannte „Tunnelblick“, der Katarakt, auch bekannt als grauer Star, der grüne Star (Glaukom) und die Retinopathia diabetica. Allen liegt eine Trübung der Linse und Verlust der Schärfe zu Grunde. Die physiologischen Fähigkeiten des Auges und die geistige Anpassungsfähigkeit des Gehirns bzw. das Nachlassen dieser Fähigkeiten haben Einfluss auf Leistung, Reaktion und Gemütszustand des Menschen. Dies wird in den Regeln der visuellen Ergonomie berücksichtigt, nach denen das Studio Graeff-Schimmelpfennig in der Farbgestaltung arbeitet.

Die muskuläre Bewegung der Iris im Wechsel zwischen hell und dunkel ist im „Herbst“ des Lebens langsamer als im „Frühling“ und „Hochsommer“. Die plastische Wahrnehmungsfähigkeit ist bei schwachen Kontrasten herabgesetzt. Sind die Kontraste zu stark, ist durch die niedrige Adaptionsfähigkeit des Augenmuskels starke Blendung die Folge, so dass das Sehvermögen noch stärker eingeschränkt wird. Deshalb müssen wir die Kontraste im Raum so gestalten, dass sie das Auge nicht überfordern, was wiederum körperliche Probleme mit sich bringen würde. Man spricht von Überreizung und Monotonie. Beides macht den Augen zu viel Arbeit und das Gehirn muss Höchstleistungen erbringen, um dieses unnatürliche Umfeld auszugleichen.



Das Umfeld eines Menschen mit Demenz soll unaufdringlich, respektvoll und wohlwollend gestaltet werden. (im Bild: Caritas-Pflegeheim St. Monika)

Foto: Sonja Graeff-Schimmelpfennig



Der Aktivierung, Abwechslung und Unterstützung einer Raumaussage kann Farbe dienen – aber auch ein Materialwechsel im Boden oder an der Wand. (im Bild: Caritas-Pflegeheim St. Ulrich)

Foto: Sonja Graeff-Schimmelpfennig.

### Was bedeutet das für die Gestaltung?

Durch das Zusammenspiel der Farben erzeugen wir für den an Demenz erkrankten Patienten wichtige, gar wesentliche Informationen oder Merkmale mit dem Ziel Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit zu schaffen. Mit der richtigen Gestaltung geben wir dem an Demenz erkrankten Menschen Sicherheit und Stabilität. Aus dieser Sicherheit und Stabilität schöpft er Mut und Zuversicht. Er kann sein wohlwollendes Umfeld besser als solches annehmen, hat Kraft für ein möglichst selbstbestimmtes Dasein, findet Ruhe in der Verwirrtheit.

Wer einmal in einem Pflegeheim hospitiert hat, oder eine zu pflegende Person in seinem Umfeld hatte, weiß, wie unangenehm die permanente Unsicherheit ist. Diese so gut wie möglich aber dennoch mit unaufdringlicher Eleganz zu neutralisieren, ist ein wichtiger Aspekt der Gestaltung.

„Ich brauche deine Hilfe nicht, aber ich bin froh, wenn du da bist.“ Dies bekommen wir immer wieder signalisiert. Diese Hilfe bezieht sich sowohl auf den Menschen, der ihn begleitet, als auch auf andere Hilfsmittel wie den Rollator, den Handlauf, den Lichtschalter, die Armlehne oder den Haltegriff in der Dusche. Diese „Accessoires“ sind es, die am Ende als Akzente hervorzuheben



„Accessoires wie Handlauf, Lichtschalter, Armlehne oder der Haltegriff in der Dusche sollten als Akzente hervorgehoben werden. Sie dienen der Orientierung und der Unterstützung der Selbstständigkeit zur Erhaltung der Würde.“

Foto: Sonja Graeff-Schimmelpfennig.

sind. Sie dienen der Orientierung und der Unterstützung der Selbstständigkeit zur Erhaltung der Würde.

### Natürliche Raumerfassung

Die Helligkeitswerte in der Boden-Wand-Decken-Gestaltung liegen bei einer Hellwertbezugsskala von ca. 20 zu 50 zu 90 %. Somit können wir beispielsweise die natürliche Raumerfassung sicherstellen, wie sie auch in der Natur vorkommt und intuitiv angenommen wird: eine erdende Bodenhaftung, ein angenehmes Umfeld mit Akzenten im Mobiliar, Deko oder Akzentwänden und eine luftige befreiende Decke.

Mit dieser einfach klingenden Grundtendenz sichern wir ein schnell erfassbares Umfeld, welches den Bewohner nicht überfordert und ihm doch eine Hilfestellung ist. Auch in der Deckengestaltung kann beispielsweise bei Bettlägerigen Patienten mit Farbe oder Deckengestaltung gearbeitet werden, um ihnen ausreichend Abwechslung im Umfeld zu geben, da es für sie ein ständiger Blickpunkt ist.

### Grundsätzlich baut sich ein ausgewogenes Raum-Klima unter Berücksichtigung folgender Kriterien auf:

- Erdung am Boden für Sicherheit und Halt
- luftige Decken für klare Raumverhältnisse und gute Ausleuchtung
- ausgewogene hell-dunkel Variationen im Wandbereich zur Lesbarkeit der Raumstruktur
- komplementärer Farbausgleich für ein ausgewogenes Gesamtbild
- Ausgleich zwischen gesättigten und ungesättigten Farbtönen schafft Natürlichkeit
- Harmonien der Farben untereinander im Gesamtbild aller Raumabfolgen
- Vermittlung einer klaren und verständlichen Raumaussage.



### Dreierlei Assoziationen.

Foto: Sonja Graeff-Schimmelpfennig.

### Helligkeits- und Materialwechsel

Wichtig ist es, einen Raum so zu gestalten, dass er sofort und auch von weitem intuitiv erfasst werden kann. Die aufgeführten und am ehesten sichtbaren Kriterien betreffen die Farbe – wichtig sind aber auch Material und Oberfläche. Zur Aktivierung, zur Abwechslung und zur Unterstützung einer Raumaussage ist auch ein Materialwechsel im Boden oder an der Wand möglich.

Die Einhaltung eines möglichst gleichbleibenden Hellbezugswertes ist dabei am Boden besonders wichtig, da ein zu dunkler Wechsel beispielsweise die Wahrnehmung der Höhe verändert. Dies

wiederum beängstigt den Bewohner in seinem Schritt und kann auch dazu führen, dass er das Körpergewicht so verteilt, als er warte er eine Schwelle und dann stürzt. Ein Materialwechsel in der Wand zwischen Putz und Tapete kann beispielsweise am Bett Geborgenheit signalisieren und ein angenehmes Raumklima mit sich bringen.

### Keine Farbe ohne Licht

Last but not least ist keine Farbe ohne Licht zu erkennen. Auch unterschiedliche Lichttemperaturen tauchen ein Farbklima in verschiedenen Nuancen. Die Wahl der Beleuchtung spielt eine außerordentlich große Rolle in der Gestaltung. Die Lichtfarbe kann beispielsweise eine grüne Wand bläulich wirken lassen, je nachdem mit welcher Lichtfarbe man sie anstrahlt. Dies muss man berücksichtigen, um es bewusst steuern zu können.

Eine der in der Demenz auftretenden Problematiken besteht darin, dass der natürliche Tag-Nacht-Rhythmus durcheinander gerät. Biodynamische Beleuchtung kann beispielsweise zur Unterstützung des natürlichen Tag-Nacht-Rhythmus des Bewohners dienen. Da sich der Patient wenig draußen aufhält und auch von dem starken Tageslicht wenig aktiviert wird, muss dies durch die Beleuchtung und sein farbiges Umfeld ausgeglichen werden. Das ermüdende Melatonin wird durch die Cortisol-Produktion durch die kühlen Lichtfarben während des Tages gehemmt. Dies wird am Abend durch die warmen Farben der Beleuchtung erneut produziert und unterstützt den natürlichen Vorgang des Müdewerdens.

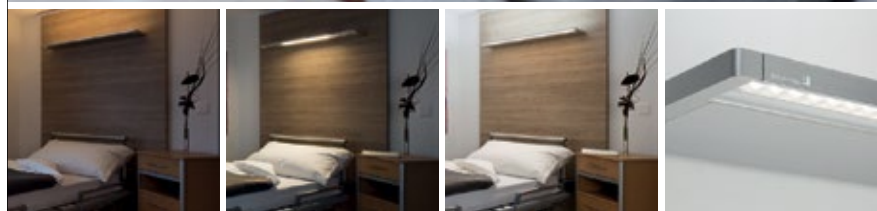
Bei der Verteilung der Leuchten ist es wichtig, darauf zu achten, dass das Licht nicht punktuell sondern breit gestreut wird, damit der Patient oder Bewohner sich selber keine Schatten wirft oder in nicht ausgeleuchtete Bereiche gelangt. Von Ängsten und Verwirrtheit geplagt, ist dies für den an Demenz erkrankten Menschen von außerordentlicher Bedeutung, um sein Wohlbefinden nicht zu beeinträchtigen.

**Kontakt:** Studio Graeff-Schimmelpfennig, Stuttgart  
 Tel.: 0711/46996606  
 info@graeffschimmelpfennig.de  
 www.graeffschimmelpfennig.de

## JETZT ENTDECKEN! DAS NEUE SMARTLIGHT ZERA BED.



www.derungslicht.com/  
 connectedcare



Die ZERA BED ist eine Wandleuchte, die Eleganz, Effizienz und Innovation in Seniorenresidenzen und Pflegeheime bringt. Das Besondere sind ihre vier separat schaltbaren Lichtszenen: Ein warmes Allgemeinlicht, ein beruhigendes Nachtlit und ein auf die Lichtbedürfnisse von betagten Menschen ausgerichtetes Leselicht sorgen für besten Komfort. Das neutralweiße, rechteckige Pflege- und Untersuchungslicht schafft ideale Arbeitsbedingungen. Mit dem optionalen USB Network Gate und der CONNECTED CARE-Funktion eröffnen sich neue Formen der Vernetzung.

# Licht am Schottenring

## Das Kursana Domizil in Mücke

Im neuen Domizil von Kursana in der hessischen Ortschaft Mücke fühlt man sich sofort wohl. Dafür sorgen die wohnliche Ausstattung, außergewöhnlich viel Licht und eine familiäre Atmosphäre. Ein Beitrag von Michaela Mehls, Leiterin der Unternehmenskommunikation der Dussmann Group.

**M**enschen möchten bedürfnisgerecht wohnen und leben. Im Alter und bei zunehmender Pflegebedürftigkeit gilt dies umso mehr. Kursana, einer der führenden Anbieter von Pflege und Betreuung von Senioren in Deutschland, hat für seine Pflegeeinrichtungen ein klares Konzept: den Bewohnern ein neues, wohnliches Zuhause geschaffen. Damit die Senioren optimal betreut und gepflegt werden können, wird bei der Planung und Ausstattung der Häuser darauf geachtet, dass alle Arbeitsabläufe der Mitarbeiter durch gute Planung der Wege, der Zimmer und der Struktur des Hauses unterstützt werden. Diesen beiden Anforderungen ordnet sich alles im Haus unter.

Damit das gelingt, arbeitet Kursana mit Planern, Architekten und anderen Partnern zusammen. Das Farbkonzept beinhaltet warme und freundliche Töne, die eine behagliche Atmosphäre ausstrahlen. Das dient nicht nur dem Corporate Design, sondern

ist gleichzeitig Orientierungshilfe für die Senioren. Farben weisen den Weg, markieren Türen oder Zugänge zu den Gartenanlagen. Ein überall einheitliches Leit- und Beschilderungssystem unterstützt diese Orientierung. Berge, Seen, Flüsse oder Sehenswürdigkeiten: Jeder Wohnbereich trägt einen Namen mit geografischem oder historischem Bezug zur Gemeinde oder Region. Im neuen Domizil in Mücke heißen die Wohnbereiche zum Beispiel Kratzberg, Seebach und Schottenring. Der Name Schottenring ist als Rennstrecke über die Grenzen der Region bekannt.

### Das Kursana Domizil Mücke

Seit Oktober 2016 haben hier Seniorinnen und Senioren ein neues Zuhause gefunden: im Kursana Domizil Mücke, einer stationären Pflege- und Betreuungseinrichtung im Stadtteil Nieder-Ohmen. Es

**Komfort-Zimmer im Kursana-Domizil Mücke.**  
Der Bodenbelag in den Zimmern ist sehr hochwertig und in Holz-Optik, mit angenehmer Haptik.  
Bild: Kursana



### Kursana: Zahlen und Fakten

Das Kursana Domizil Mücke in Hessen gehört zu den 116 Häusern, die der größte private Anbieter von Seniorenpflege und -betreuung in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Estland und Italien betreibt. 2017 werden zwei weitere Häuser eröffnen, in Oberhausen und Straelen (beide Nordrhein-Westfalen). Kursana wurde 1985 gegründet. 6.500 Mitarbeiter pflegen und betreuen rund 13.600 Senioren. Alle Kursana-Häuser in Deutschland sind TÜV-zertifiziert. Rund 90 Kursana-Einrichtungen wurden bisher vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) geprüft und benotet. Die Ergebnisse bestätigen die hohe Qualität der Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegedienste, die einen Notendurchschnitt von 1,2 (sehr gut) erzielten.



ist die erste Einrichtung in der Gemeinde Mücke. Der Hausname „Louise“, der aus zahlreichen Vorschlägen Mücker Bürger ausgewählt wurde, erinnert an den früheren Erzbergbau in der Region und das ehemalige gleichnamige Bergwerk.

Alle Pflegeformen sind im Domizil möglich: Kurzzeit- und Verhinderungspflege, leichte Pflege, die Pflege Schwerstpflegebedürftiger sowie die Betreuung von Senioren, die an einer Demenz erkrankt sind.

Das Haus ist wohnlich und in hellen Farben eingerichtet. Viele Terrassen und ein großer Dachgarten, ein Friseur und eine Frisch-Küche mit Restaurant gehören zu den Besonderheiten des Domizils. Umweltschutz wird groß geschrieben. Energiesparende LED-Beleuchtungstechnik und eine energieeffiziente Pelletheizung kommen zum Einsatz.

Bis zu 86 Bewohner können hier leben, in einem der rund 23 Quadratmeter großen Einzelzimmer. Jedes Zimmer hat ein komfortables und barrierefreies Duschbad und bodentiefe Fenster. Die Bewohnerzimmer können mit eigenen Möbeln und Erinnerungsstücken eingerichtet werden. „Einzelzimmer bieten die Privatsphäre, die im Alter ebenso wichtig ist wie für alle Altersgruppen. Für sich sein, aber nie allein, dafür sorgen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Bewohner liebevoll umsorgen, pflegen und betreuen“, so Kursana-Chef Jörg Braesecke.

### Familiäres Zusammenwohnen

Im ersten Obergeschoss der Einrichtung gibt es drei Wohngruppen mit durchschnittlich jeweils elf Bewohnern. Dort können die Senioren familiär zusammenwohnen und – wenn sie möchten – gemeinsam den Alltag gestalten. Jede Wohngruppe verfügt über einen eigenen Wohnzimmern inklusive großräumiger Küche. Das Betreuungskonzept: so viel Pflege und Unterstützung wie nötig, bei so viel Selbstständigkeit und Selbstbestimmung wie möglich.

Im Erdgeschoss stehen 21 Plätze im Demenz-Wohnbereich bereit. Bei der Gestaltung wurde an zahlreiche Details gedacht, um Menschen mit Demenz noch besser pflegen und betreuen zu können: Helle warme Farben statt starker Muster, die demenziell erkrankte Menschen irritieren könnten. Die Räumlichkeiten im Wohnbereich mit den individuell gestalteten Zimmern und vielen Erinnerungsstücken in Vitrinen oder an den Zimmertüren sind offen und kommunikativ angelegt.

Ein großes Wohnzimmer mit separater Küche dient den Bewohnern als zentrales Gemeinschaftszentrum, das lebendig ist, in dem aber keine hektische Betriebsamkeit aufkommt. Wer mag, ruht auf den bequemen Sofas und Sesseln in der kleinen, abgetrennten Wohnzimmerecke. Weil sich der Demenz-Wohnbereich im Erdgeschoss des Domizils befindet, können die Bewohner die angrenzende geschützte Grünanlage mit Terrasse ohne Barrieren nutzen. Das kommt dem erhöhten Bewegungsdrang von Menschen mit Demenz entgegen.

### Es werde Licht!

Dank der freistehenden Lage in einem neu entstehenden Wohngebiet, Wallenbach, sind alle Räume des Domizils besonders hell und freundlich. Dieses Tageslicht bestimmt daher auch das Lichtgestaltungskonzept, wie in allen Einrichtungen von Kursana. So beleuchten zum Beispiel Tageslichtachsen die Flure; wenn nötig, ergänzt durch künstliche LED-Beleuchtung. Denn Licht bedeutet Leben – insbesondere im Alter.

Hinsichtlich der Ausstattung gibt es weitere Besonderheiten. Der Bodenbelag in den Zimmern ist sehr hochwertig und in Holz-Optik, mit angenehmer Haptik. Lindgrüne Möbel und Details setzen in den Bewohnerzimmern und Gemeinschaftsräumen Akzente. Mit Ausnahme des Demenz-Wohnbereiches sind alle Flure mit Teppichboden ausgelegt. Das erhöht die Wohnlichkeit und dämpft Geräusche. Vom Andachtsraum können die regelmäßig



Blick in die Küche für eine Wohngruppe.

Bild: Kursana



Pflegebad mit wohnlicher Atmosphäre.

Bild: Kursana



Jedes Zimmer hat ein komfortables und barrierefreies Duschbad.

Bild: Kursana

stattfindenden Gottesdienste über eine Kamera in die Bewohnerzimmer übertragen werden. Die Außenfassade ist teilweise mit Holz verkleidet. Im Foyer mit dem Empfangsbereich empfängt die Besucher eine Dame: Die freundlich lächelnde Frau auf dem Gemälde ist die Großmutter des Direktors Lars Albert.

**Kontakt:** Dussmann Stiftung & Co. KGaA, Berlin  
Tel.: 030/2025 2525  
michaela.mehls@dussmann.de  
www.kursana.de

# Sich leiten lassen

## Der Boden im Einsatz der Signaletik



Patientenzimmer mit wohnlicher Atmosphäre durch Holzboden im Klinikum Siloah-Oststadt Heidehaus in Hannover.

Fotograf: Wolfgang Fallier, © ash architekten

Sander Hofrichter Architekten (ash) entwickeln seit Jahren für Ihre Projekte maßgeschneiderte Signaletik-Konzepte. Der Boden ist dabei sehr sensibel und vielschichtig in das Gesamtkonzept einzubinden. Ein Beitrag von Petra Gunst und Ulrike Rohr (ash architekten).

„Den Boden unter den Füßen verlieren“. Diese bekannte Redewendung steht für den gefühlten Verlust von Sicherheit und Halt, sich hilflos und schwindelig fühlen – ohne Bodenhaftung. Dieses Gefühl kann eng verbunden sein mit Krankheit. Patienten bzw. Bewohner sollten im übertragenen Sinne festen Halt unter den Füßen haben. Gerade in ungewohnter Umgebung, aus dem häuslichen Umfeld gerissen, steht der Boden für festen Halt und Stabilität.

### Moderne Fußböden sind Funktionsböden

Der Boden ist schon lange kein reich geschmücktes prunkvolles Element der Architektur mehr. Prachtvolle Mosaikböden antiker Villen, Intarsienböden aus Marmor oder Holz, prächtige Teppiche mit komplizierten Mustern des Orients sind Ausstattungen der Vergangenheit. An den Boden werden im Gesundheitsbau viele Anforderungen gestellt. Rutschticher, barrierefrei, hygienisch und leicht zu reinigen soll er sein – dazu noch strapazierfähig, antistatisch und trittschalldämmend. Der Boden muss primär all diesen Funktionen gerecht werden. Im Gesundheitsbau werden daher fast ausschließlich elastische Beläge, aber auch Feinsteinzeug, Kautschukböden und Fliesen verwendet.

Farblich unterwirft sich der Boden meist dem Gesamtkonzept von Wand und Decke. Dabei wird in der Farbpsychologie und Raumwahrnehmung dem Boden ein besonders großes Farbspektrum im

Verhältnis zu Wand und Boden eingeräumt. Muster und Ornamentik sind in der Moderne verdrängt worden. Unifarbene großflächige Böden geben die Chance, die Fläche neu zu denken. Der funktionale Boden erhält eine weitere Funktion. Der Boden als Orientierungshelfer. Neue Muster werden im Sinne der Signaletik entwickelt.

### Wahrnehmung des Bodens

Gibt es eine neue Ästhetik und Wahrnehmung des Bodens? Rückt der Boden im Zeitalter der Smartphone-Nutzer automatisch wieder mehr in den Fokus? Die „Generation head down“, wie sie von Fachleuten bezeichnet wird, permanent in ihr Display vertieft und in Richtung Boden blickend, bewegt sie sich oft verkehrsfährdend durch den öffentlichen Raum. Verkehrsplaner experimentieren bereits mit dem Einsatz von Lichtern im Boden, die die Smartphone-Nutzer beispielsweise in Köln oder Augsburg vor Straßenbahnen optisch warnen sollen, dort wo öffentliche Verkehrsmittel sich immer geräuschärmer durch die Stadt bewegen.

Jedoch sollten solche Bodenampeln keinesfalls Fehlverhalten oder neue Marotten unterstützen. Ein bloßes Verlagern von Hinweisen und Signalen von der Vertikalen auf den Boden kann keine Lösung sein. Ebenso schränken zu stark vorgezeichnete Linien und Flächen im Sinne einer Steuerung von Lauf- und Fahrbewegungen die Bewegungsfreiheit ein. Die Smartphone-Generation

wird in manchen Ländern bereits per App durchs Krankenhaus geführt oder ins richtige Behandlungszimmer in der Arztpraxis gewiesen. Das bringt der „Generation head down“ allerdings auch keinen aufrechten Gang mit Weitblick.

## Orientierung schaffen

Ein gutes Konzept sollte unaufdringlich Orientierung schaffen. Ziel ist es, ein sich frei und eigenständig durch den Raum bewegen können zu ermöglichen. Der Einsatz von Markierungen im Bodenbereich ist daher sensibel und vielschichtig zu beurteilen. In gewisser Hinsicht stimmt es schon: Zeigt der Boden wo es lang geht, stehen Wände mit neuen Flächen zur Verfügung. Anstatt in Wartezimmern sitzend auf viele Hinweistafeln und Beschilderungen wie „Wartezimmer“ oder „Für die Garderobe wird nicht gehaftet“ zu starren, können andere Bilder in den Blickwinkel rücken.

Leit- und Orientierungssysteme auf dem Boden ergänzen dabei durchaus Beschilderungen in Augenhöhe. Sie werden oft



**Cafeteria-Bereich abgesetzt durch Holzoptik-Bodenbelag im Klinikum Siloah-Oststadt Heidehaus in Hannover.**

Fotograf: Wolfgang Fallier, © ash architekten

unbewusst eher subtil wahrgenommen und rücken optisch nicht in den Vordergrund. Sie sind stille und leise Helfer, können aber auch kräftig und laut die Richtung angeben. Der Boden ist dabei ein Teil der gesamten Informationsarchitektur und sollte im Zusammenhang mit dem Raum gedacht werden. Wegweiser und Symbole müssen klar verständlich und unmissverständlich gestaltet sein. Sie sollen eine stressfreie „Durchwegung“ eines komplexen Gebäudes oder eines unbekanntes Ortes ermöglichen. Dabei jedoch nicht verhindern, dass zu komplexe Gebäude und verunklarte Prozesse und Bewegungsabläufe vorerst vereinfacht werden anstatt sie wild zu beschildern.

## Mehr als Beschilderung

Signaletik als Orientierungshilfe ist mehr als Beschilderung. Sie unterstützt die räumliche Orientierung vor allem in öffentlichen und komplexen Gebäuden. Dies wenn möglich im „Zwei-Sinne-Prinzip“. Neben optisch wahrnehmbarer Gestaltung können taktile Elemente als Orientierungshilfe und Leitsystem zum Einsatz kommen. Blinde und sehingeschränkte Menschen werden durch Bodenelemente mit hohen taktilen, akustischen und visuellen Kontrasten zum angrenzenden Bodenbelag unterstützt. Im Innenbereich kommen dabei Platten oder in den PVC-Boden eingearbeitete Noppen- und Rippenstrukturen zur Anwendung.

In Gesundheitsbauten richtig umgesetzt, können gute Konzepte dafür sorgen, dass sich Patienten und Besucher zurechtfinden und Halt haben. Nicht nur Patienten auch das Krankenhauspersonal

kann so im komplexen Prozessablauf intuitiv unterstützt werden. Die Wahrnehmung solcher Mittel ist von Mensch zu Mensch und von Situation zu Situation unterschiedlich. Das sollte bei der Erstellung eines geeigneten Konzeptes und die Verwendung des Bodens immer berücksichtigt werden. „Alte Menschen“ so Sylvia Blezinger, „sehen oft nicht mehr gut und ihre Beweglichkeit ist eingeschränkt. Eltern eines kranken Kindes, in Sorge oder Verzweiflung, nehmen Signale gar nicht oder anders wahr als entspannte Besucher. Für Demente kann ein Leitmuster auf dem Boden bedrohlich wirken.“ (Dr. Sylvia Blezinger: Wegweiser Signaletik, in Heime und Spitäler, Ausgabe 4 November 2015).

## Malteser Zentralapotheke Kerpen

In eine Lagerhalle wurde von ash architekten unter hohen technischen Anforderungen die Malteser Zentralapotheke zur Versorgung der umliegenden Krankenhäuser eingebaut. Reinräume, Labore, Kommissionier- und Logistikbereiche wurden als „Raum in Raum“-Konzept umgesetzt. So fügen sich die neuen Räume als eingestellte, technisch spezifisch ausgestattete Kuben in die bestehende Halle ein.

Ein umfangreiches Signaletik-Konzept begleitet die neue Anordnung der einzelnen Funktionsbereiche und stärkt die Erschließung. Von den ash Innenarchitekten wurden eigene Symbole, Bodenmarkierungen und Sichtschutzmuster entwickelt. Kräftige kontrastreiche Farben – schwarz, rot, weiß – sorgen für schnelle Orientierung und gute Übersichtlichkeit. Als Leitsystem dient eine farbige Bodenbeschichtung, welche grafisch die Laufwege in der kompletten Zentralapotheke kennzeichnet. Hier war es angebracht, durch unterschiedliche Strukturierungen Lauf- und Fahrwege zu unterscheiden. Der starke Einsatz des Bodens wurde bewusst gewählt, da klare Prozessabläufe im Logistikzentrum mit einem eingespielten und erfahrenen Team die Grundlage waren. Zusätzlich wurde die Beschriftung der einzelnen Bereiche in großen, grafischen Lettern auf den Boden markiert. Innerhalb der Funktionsbereiche erfolgt die Orientierung über Piktogramme.

## Universitätsklinikum HNO- und Augenklinik in Freiburg

In der HNO- und Augenklinik in Freiburg war der Einsatz von Orientierungshilfen im Zwei-Sinne-Prinzip besonders wichtig. Die Klinik für Augenheilkunde ist eine der größten universitären Einrichtungen in Deutschland. Hier werden Augenkrankheiten aller Art ambulant oder stationär betreut. Der Schwerpunkt der Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde liegt in der Diagnostik und Therapie von Schwerhörigkeit und Taubheit, der Behandlung von Tumorpatienten sowie Erkrankungen der Stimme. Kühle beruhigende Blautöne werden mit dem warmen Holz der Möbel und Fußbodenbereiche kombiniert. Große Buchstaben und Schriftzüge markieren Bereiche und Räume. In den Boden eingearbeitete taktile Elemente führen in den Erschließungsbereichen, um so Seheingeschränkte zu unterstützen.

## Klinikum Siloah-Oststadt Heidehaus in Hannover

In anderen Bereichen setzen ash weniger auf starke Bodenmarkierungen, sondern die subtile Wahrnehmung von Zonen und Bereichen. Beispielsweise durch den bewussten Wechsel von Farbflächen und Materialien. So können Räume allein über den Boden zониert werden. Holzoptik-Bodenflächen laden zum Aufenthalt ein, markieren den Sitzbereich in der Cafeteria und sorgen für wohnliche Behaglichkeit im Patientenzimmer.

**Kontakt:** ash Architekten, Ludwigshafen  
Tel.: 0621/58632 0  
pr@a-sh.de  
www.a-sh.de

# Cocooning im Bewohnerzimmer

## Pflegertextilien neu gedacht

Es erfordert verblüffend wenig Aufwand, den Gesamteindruck eines Bewohnerzimmers komplett zu verwandeln. Wie es geht, zeigen die Kollektionen von Curabelle. Ästhetik, Funktionalität und Qualität sorgen für Aufenthalts- und Wohlgefühl. Die Bewohner profitieren davon spürbar.

**S**ich in einen geschützten Bereich zurückziehen können, durchatmen und zur Ruhe kommen. Was selbstverständlich klingt, ist gleichzeitig so fundamental wichtig, dass die Innenarchitektur dafür einen eigenen Begriff geprägt hat: Cocooning. Ein Gefühl des häuslichen Wohnens, der Ruhe und Wärme, des Rückzugs in die eigenen vier Wände. Dabei ist Cocooning mehr als ein Wohnkonzept, es ist Ausdruck eines Lebensgefühls. Curabelle trägt dieses Konzept nun mit sorgfältig durchdachten und ganzheitlich aufeinander abgestimmten Pflegertextilien in den Bereich der Seniorenheime und Pflegeeinrichtungen. Gerade im institutionellen Heimbetrieb benötigen die Bewohner einen privaten Rückzugsort, an dem sie sich zuhause und geborgen fühlen können.

### Die Pflegesituation neu aufgefasst

„Die Bewohner bekommen glänzende Augen, wenn sie unsere Kollektionen zum ersten Mal zu sehen und zu fühlen bekommen“, so Frank Brethauer, Geschäftsführer von Curabelle. Der Grund liegt nicht allein in der spürbar hohen Qualität der Textilien und den wohnlichen, zeitlos schönen Dessins. Die drei Wohnkollektionen Ambiente, Harmonie und Balance führen Ästhetik zum Wohlfühlen, praxisgerechte Funktionalität und überzeugende Ökonomie in einem ganzheitlichen Kontext zusammen.

Mit pastelligen, warmen Farben und ansprechenden Dessins greifen sie den Stil vergangener Jahrzehnte auf – entsprechend der Biografie der heutigen Seniorengeneration. Durch diese Optik, aber auch durch ihr angenehmes Hautgefühl aktivieren sie die Sinne der Bewohner und wecken die Erinnerung an das eigene Zuhause. Gerade für Bewohner mit einer Demenzerkrankung trägt das erheblich zur Wohn- und Lebensqualität bei.



### Bewohnerorientiert und zu 100 % objektgeeignet

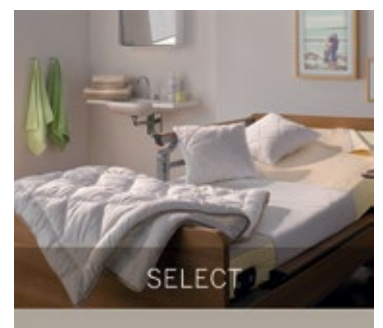
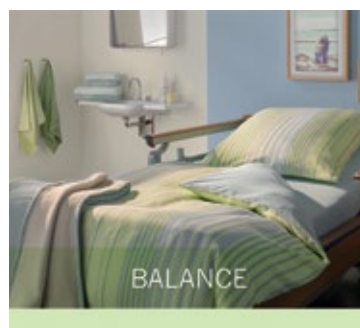
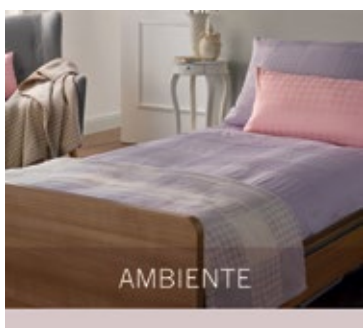
Bettwäsche, Wohndecken, Bettwaren, Matratzenschutz und Frottierwaren – aus gutem Grund dreht sich bei Curabelle alles ums Bad und ums Bett. Denn in den Bewohnerzimmern mit ihren oftmals standardisierten Grundrissen steht vor allem das Bett schon durch seine Größe im Mittelpunkt, von seiner Bedeutung im Pflegekontext ganz abgesehen. Das Schlafzimmer ist gleichzeitig Wohnzimmer, aber auch Arbeitsplatz für die Pflegekräfte.

Deshalb geht es bei dem Hersteller nicht zuletzt um die funktionalen Eigenschaften der Textilien. Bei der Entwicklung standen die Bedürfnisse der Bewohner stets im Vordergrund, aber auch sämtliche Anforderungen hinsichtlich des Pflegealltags und der gewerblichen Wäsche fanden Berücksichtigung.

### Permanente Weiterentwicklung im Netzwerk

Und noch ein Faktor liegt Geschäftsführer Frank Brethauer am Herzen: der stetige Dialog im Netzwerk. Durch den regelmäßigen interdisziplinären Erfahrungs- und Wissensaustausch mit Synergiepartnern, Pflegeexperten, Architekten und der Wissenschaft gewährleistet das Unternehmen eine kontinuierlich gleichbleibende, hohe Qualität und sichert die permanente Weiterentwicklung des Angebots. Denn nur so funktioniert das Konzept zur Schaffung perfekter, ganzheitlich gestalteter Wohlfühlräume – nach dem Motto des Unternehmens: Besser ist schöner für alle.

[www.curabelle.de](http://www.curabelle.de)





**Aktiv am Leben teilnehmen**  
und den Alltag genießen

Mit Mobilität zu mehr  
**Lebensqualität**

# Vertica care

## Das Aufstehbett

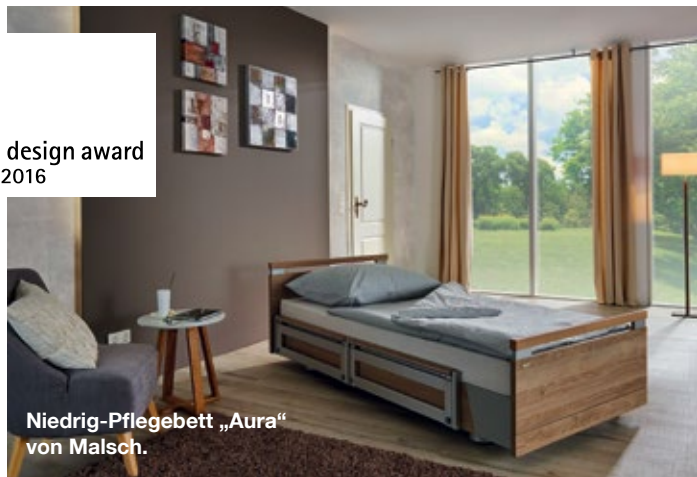


Sitzen in aufrechter Position, selbstständig ein paar Schritte gehen – das steigert die Lebensqualität pflegebedürftiger Menschen und erhält ihre Gesundheit. Das Vertica care bringt den Bewohner mit einem Knopfdruck sicher und schonend in eine echte Sitzposition. Die Pflegekraft kann die kräftezehrende Mobilisierung ganz dem Bett überlassen. Das entlastet in der täglichen Arbeit ihren Rücken und beugt Verletzungen vor.





reddot design award  
winner 2016



Niedrig-Pflegebett „Aura“  
von Malsch.

### Preisgekröntes Niedrig-Pflegebett

Das red-dot-prämierte Niedrig-Pflegebett aus dem Hause Malsch kommt mit einer Vielzahl von Funktionen. Mit einer Bodenhöhe von nur 25 cm in der Niedrigposition eignet sich das „Aura“ sehr gut zur Sturzprophylaxe bei gefährdeten Bewohnern. Zusätzliche Sicherheit verspricht das vertikale Seitengittersystem in edler Aluminiarausführung, das mit vier Höhenpositionen maximale Stabilität und zusätzliche Flexibilität verspricht. Eine integrierte Bettverlängerung ermöglicht die Erweiterung der Liegefläche am „AURA“ mit wenigen Handgriffen ohne zusätzliches Werkzeug um bis zu 20 cm. Ein verdecktes Fahrgestell mit zentral gebremsten Laufrollen schafft Mobilität, ohne den wohnlichen Charakter des Bettes zu beeinträchtigen. Elegante Zierleisten an den Bettfronten und dem Handlauf unterstreichen die Wertigkeit des Premium-Pflegebettes. Individualisierungsmöglichkeiten bestehen durch eine umfangreiche Dekorauswahl sowie einem erweiterten Zubehörangebot. Ein optionales, fest integriertes Bed-Exit-System lässt sich an bestehende Rufanlagen anbinden und informiert das Pflegepersonal, wenn der Bewohner das Bett verlässt.

[www.bettenmalsch.com](http://www.bettenmalsch.com)

### Orientierung für Senioreneinrichtungen

Ein funktionierendes Leitsystem trägt dazu bei, dass der Nutzer sich in einer Einrichtung wohlfühlt. Räume, die sich leicht identifizieren lassen, Wege die klar auffindbar sind geben Sicherheit. Dies trägt zur Akzeptanz der Einrichtung bei, verbessert ihre Funktionsfähigkeit und ist Bestandteil ihrer Außenwirkung. Basis eines Meng-Leitsystems ist eine Situationsanalyse, die die Bewegungsmuster der Nutzer erfasst und auf deren Grundlage Entscheidungspunkte für analoge oder digitale Informationsträger definiert werden. Schildersysteme des Herstellers ermöglichen architekturbezogene Leitsysteme im Einklang mit dem Corporate Design der Einrichtung. Das Orientierungsdesign wird den Anforderungen der Hauptnutzergruppen angepasst, d. h. Senioreneinrichtungen müssen barrierefrei sein. Meng bietet Konzepte, die besonderes Augenmerk auf den Erhalt der Orientierungsfähigkeit, Selbständigkeit und Mobilität legen. Senioren können hierbei Informationen und Richtungsentscheidungen über mehrere Sinne erfahren: Kontrastreiche Farbgestaltung, individuell merkfähige Etagen- und Türgestaltungen, Pultschilder mit der Möglichkeit der Unterfahrbarkeit und tastbaren Informationen, großformatige Türschilder mit gut lesbaren Texten und innenbeleuchtete, digitale Informationselemente.

[www.meng.de](http://www.meng.de)



## Neue Ideen für Böden

Mit modernen Dekoren und einer Kollektion aus drei verschiedenen Bodenbelagsarten bietet Objectflor Inspirationen für ausdrucksstarke Böden im Gesundheitswesen.

40 Vinyldekore, sechs Teppich- und vier Sauberlaufplanken ergeben zusammen die komplett lose liegende Kollektion Expona Simplay. Optisch störende Zwischenprofile sind dabei nicht mehr notwendig. Die drei verschiedenen Bodenbelagsarten sind hinsichtlich der Farben, Texturen und Formate aufeinander abgestimmt und bieten hohen Begehkomfort. Sie werden ohne Klicken und Kleben sehr schnell verlegt und bilden in den unterschiedlichen Dekoren zusammen eine geschlossene Einheit.

Insbesondere bei der Gestaltung unterschiedlicher Zonen in Altenheimen ist mit der Kollektion ein harmonischer Wechsel von Eingangs-, Funktions- und Wohnbereichen sowie Wegeführungen möglich. Die Kollektion ist für stark frequentierte Objekte geeignet. Die Vinylböden sind durch eine spezielle PUR-Oberflächenvergütung einfach zu reinigen und zu pflegen. Auch die aus umweltfreundlichen Econyl-Garn hergestellten Teppichplanken sind besonders robust und pflegeleicht.

### Mehr Individualität

Lebendige Dekore und Oberflächen zeichnen die Kollektion Expona Commercial aus. Die LVT-Designbeläge bieten Ideen für das Gesundheitswesen in der immer häufiger gewählten Nutzschiebedicke von 0,55 Millimetern. Durch das Spiel mit Farbnuancen und



Mit Expona Simplay lassen sich unterschiedliche Zonen in farblich abgestimmten Vinyl-, Teppich- und Sauberlaufplanken als optische Einheit gestalten.



Expona Commercial gibt mit einer breiten Palette individueller Holzdekore Inspirationen für ein wohnliches Ambiente in Healthcare-Einrichtungen.

einer Vielzahl von Oberflächenprägungen wirken die Böden in matter Optik überzeugend natürlich. Mit Blick auf die Gestaltungswünsche im Gesundheitswesen bietet die Kollektion eine breite Palette individueller Holzdekore.

[www.objectflor.de](http://www.objectflor.de)

# Komfort in jeder Lebensphase

**Trends auf der ISH 2017. Im Gespräch mit Stefan Seitz, Brandmanager ISH.**

Sie bezeichnet sich selbst als „Weltleitmesse für die Erlebniswelt Bad, Gebäude-, Energie-, Klimatechnik und Erneuerbare Energien“ und als „weltgrößte Leistungsschau für den Verbund von Wasser und Energie“. Auch dieses Jahr – vom 14. bis zum 18. März – geht es um Themen wie nachhaltige Sanitärösungen, Baddesign, energieeffiziente Heiztechnologien in Kombination mit erneuerbaren Energien. Über die 2017 prägenden Trends sprach medAmbiente mit Stefan Seitz. Er ist seit Dezember 2011 bei der Messe Frankfurt als Brandmanager für die ISH zuständig.



**Stefan Seitz, Brand-Manager ISH.**

Foto: Messe Frankfurt Exhibition GmbH / Pietro Sutura

## **Herr Seitz, die ISH zieht Aussteller der Branche aus der ganzen Welt nach Frankfurt. Wie erklären Sie sich das?**

**Stefan Seitz:** Ganz einfach: Die ISH ist der internationale Branchentreffpunkt schlechthin und ist auch 2017 die Nummer eins in ihrer Branche. Sie unterstreicht bereits jetzt mit beeindruckenden Zahlen ihre Bedeutung als Weltleitmesse für Besucher und Aussteller. Zur ISH werden wieder über 2.400 Aussteller, darunter alle Markt- und Technologieführer aus dem In- und Ausland, in Frankfurt am Main vom 14. bis 18. März 2017 erstmals ihre Weltneuheiten vorstellen. Dabei nimmt die ISH eine weltweit führende Rolle ein – 61 Prozent der Aussteller und 39 Prozent der Besucher kamen bereits 2015 aus dem Ausland.

## **Das Motto lautet in diesem Jahr „Water. Energy. Life.“ Welche neuen Themen wird es geben?**

**Stefan Seitz:** Das Motto der ISH 2017 zeigt deutlich, wo der Fokus der weltgrößten Leistungsschau für den Verbund von Wasser und Energie liegt und wo nicht zuletzt die Grundpfeiler der ISH begründet liegen. Die zweijährlich stattfindende Weltleitmesse liefert mit ihrem breiten Angebot an zukunftsweisender Gebäudetechnik Lösungen für aktuelle politisch-wirtschaftliche Themen.

## **Das Motto klingt auch nach Wasser- und Energieersparnis?**

**Stefan Seitz:** Ja, tatsächlich wird sich der Bereich ISH Water auf nachhaltige Sanitärösungen und innovatives Baddesign fokussieren und steht 2017 unter dem Top-Thema „Bäder für Menschen“ beziehungsweise „Technik für Menschen“. Dabei werden unterschiedliche Aspekte wie Design, Gesundheit, Wellness, Komfort, aber auch Ressourcenschonung und Trinkwasserhygiene thematisiert. Die Aussteller präsentieren sich in diesem Bereich mit nachhaltigen, designorientierten Badlösungen, bei denen es um die neuesten Design-Entwicklungen genauso wie um moderne, auf heutige Bedürfnisse abgestimmte nachhaltige Technik geht.

## **Welche weiteren Branchentrends bilden sich auf der Messe aus Ihrer Sicht ab – auch im Vergleich zu den letzten Jahren?**

**Stefan Seitz:** Im Bereich ISH Energy und Aircontec wird sich alles um Energieeffizienz und Komfort im Gebäude drehen. Die entscheidenden Trends liegen im Bereich der effizienten Zukunftstechnologien und der intelligenten Gebäudetechnik. Im Wesentlichen wird es darum gehen, dem Zusammenwachsen von Wärme und erneuerbarem Strom Rechnung zu tragen. Aber auch die digitale Heizung und die damit einhergehende zunehmende Inte-

**GUTE BESSERUNG FÜR IHRE BÄDER!**

**DIE BADGESTALTER KÖNIG BÄDER**

**BERATUNG · PLANUNG · BAU KOMPLETT AUS EINER HAND**

**WWW.KOENIG-BAEDER.DE**



Foto: Messe Frankfurt Exhibition GmbH / Pietro Sutera



Foto: Messe Frankfurt Exhibition GmbH / Pietro Sutera

gration von IT in innovative Heizungstechnologien wird Thema sein – alles gebündelt unter dem Top-Thema „Energiewende mit Zukunft – Wir haben die Lösungen“. Besucher bekommen hier das Gesamtspektrum innovativer Gebäudesystemtechnik zu sehen. Im Bereich der Aircontec werden unter anderem moderne Wohnungslüftungssysteme im Fokus stehen und damit die Themen Energieeffizienz und Behaglichkeit im Wohnhaus sowie zentrale und dezentrale Lösungen für Neubau und Sanierung. Darüber hinaus wird es auch um technische Herausforderungen für die umweltschonende Klima- und Lüftungstechnik gehen.

**Wir befassen uns in der medAmbiente mit dem Bereich Pflege – hier spielen Universal Design und Barrierefreiheit eine Rolle. Der demografische Wandel erhöht die Bedeutung dieser Bereiche. Wie bildet sich dieser Themenkreis auf der ISH dieses Jahr ab?**

**Stefan Seitz:** Wir fassen diesen Themenkreis unter „Das komfortable Bad“ zusammen. Denn wir haben gespiegelt bekommen und auch selbst beobachtet, dass nicht mehr wie früher Größe und Glamour Faktoren für ein komfortables Bad sind, sondern der Fokus heute auf einer gleichermaßen attraktiven und nutzbaren Ausstattung für alle Menschen liegt – ob jung, alt, gesund oder mit eingeschränktem Bewegungsspielraum. Unter diesem Blickwinkel des „Design für alle“ wird auch das Thema Barrierefreiheit im Bad für jeden zu einem echten Gewinn. Die Sanitärindustrie bietet zahlreiche Lösungen an, die eine sichere und ergonomisch-komfortable Nutzung des Bades in jeder Lebensphase ermöglichen. Wichtige Impulse und einen weiteren kräftigen Schub für diese Entwicklungen können die Besucher daher von der ISH in Frankfurt am Main erwarten.

**Die Digitalisierung kann für den Badbereich im Zusammenhang mit Smart Homes oder mit Ambient Assistent Living zusammenhängen. Wie wird dem auf der ISH Rechnung getragen?**

**Stefan Seitz:** Die Sanitärindustrie berücksichtigt bei ihren innovativen Produkten für das Badezimmer von morgen bereits jetzt verschiedene Trends wie beispielsweise Female Shift, Gesundheit, Silver Society und Nachhaltigkeit. Digitale Technologien erhalten zunehmend Einzug ins Badezimmer und finden sich daher auch vermehrt im Produktportfolio der ISH-Aussteller wieder. Apps sorgen für Unterhaltung und Information im Badezimmer. Die Spiegel-App projiziert Nachrichten, Bilder und E-Mails auf den Badezimmerspiegel.

**Partnerland ist ja die Türkei – welche Position nimmt dieses Land in der Branche ein?**

**Stefan Seitz:** Die Entscheidung für die Türkei als ISH-Partnerland 2017 fiel bereits Ende Juni 2015 durch den Veranstalter Messe Frankfurt und die ideellen Träger der Weltleitmesse einstimmig. Mit dieser Entscheidung tragen wir der steigenden Beteiligung der Türkei zur ISH Rechnung und dies sowohl besucher- als auch ausstellerseitig. Fünf Prozent des türkischen Exports gehen direkt auf die Sanitär-, Heizungs- und Klima-Branche zurück. Der internationale Wunsch zur Erreichung von Klimazielen und die strategische Bedeutung von Energie-Autarkie sind dabei nur zwei Gründe für einen starken Markt. Zudem ist die Türkei nach Deutschland und Italien die drittstärkste Ausstellernation. Zur ISH 2017 erwarten wir über 130 türkische Aussteller.



Foto: Messe Frankfurt Exhibition GmbH / Pietro Sutera



## Die Trends der Branche

### 5 Highlights aus dem ISH-Rahmenprogramm

#### Sonderschau „Pop up my Bathroom“

Die im Auftrag der Messe Frankfurt und von der Vereinigung Deutsche Sanitärwirtschaft (VDS) ins Leben gerufene Trendplattform beschäftigt sich mit dem „Individuellen Bad“ und zeigt 8 aktuelle Trends. Sie werden in acht 3D-Collagen durchgespielt – im Foto und in natura. Gezeigt werden Lösungen für jede Einbausituation, Oberflächen in allen denkbaren Varianten sowie individuell anpassbare Möbelsysteme. Auf der anderen Seite lassen sich aber auch individuelle Einstellungen über Bits und Bytes bei Armaturen, Licht- und Soundsystemen umsetzen. In die Trendschau integriert ist das Vortragsforum Pop up my Bathroom Atelier.

#### ISH Energy mit dem Top-Thema „Energiewende mit Zukunft“

Der Bundesverband der Deutschen Heizungsindustrie (BDH) und die Messe Frankfurt präsentieren das Technologie- und Energie-Forum. Gemeinsam mit elf Partnerverbänden aus Energiewirtschaft und Industrie deckt das Forum alle aktuellen Themen des Wärmemarktes ab. Unter anderem wirft das Forum einen Blick in die Zukunft. Welche Rolle wird die Digitalisierung der Heizungstechnik spielen? Welche Energieträger werden künftig den Wärmemarkt dominieren? Und welche Rolle werden neue Technologien wie die Brennstoffzellenheizung spielen?

#### Sonderschau für das Handwerk

Ein neuer Anziehungspunkt, insbesondere für das SHK Handwerk, ist die Sonderschau ‚Werkstatt Bad – Wir zeigen Zukunft!‘ der VDS in Kooperation mit der Messe Frankfurt. Die Zukunft der Badinstallation und die Vorteile der Vorfertigung für den Badprozess werden hier anschaulich und praxisnah präsentiert. Es wird jeweils ein komplettes Bad (10 qm) aus vorgefertigten Montagesystemen inklusive Beplankung mit Fliesen und Installation von ‚vor der Wand-Produkten‘ aufgebaut. Der Fokus der Aktionsfläche liegt auf prozessorientierten Lösungen.

#### Projekt ‚Bad 4.0‘ im Licht der Digitalisierung der SHK-Wirtschaft

Gemeinsam mit der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main hat der Zentralverband Sanitär Heizung Klima (ZVSHK) dieses Projekt entwickelt. Die Präsentation findet erstmals auf der ISH statt. Mit Hilfe einer 3D-Brille kann der Fachbesucher sich die neu entwickelten Konzeptentwürfe der Studenten virtuell erschließen. Die Präsentation wird in Kooperation mit der VDS auf der Waterlounge stattfinden. Sponsor-Partner des Projektes sind die Hersteller Geberit, Hansa, Oventrop und Pall.

#### Produkt-Award ‚Badkomfort für Generationen‘

Zum dritten Mal vergibt der ZVSHK diesen Preis auf der ISH. Der Wettbewerb richtet sich sowohl an Hersteller als auch an Großhändler der Sanitärbranche. Die einzureichenden Produkte sollen in Planung und Gestaltung dem Konzept ‚Design für Alle‘ entsprechen. Der Produkt-Award des Sanitärhandwerks wird am 16. März in Halle 8.0 auf dem Stand des ZVSHK verliehen.

#### Informationen zum Rahmenprogramm der ISH unter:

[www.ish.messefrankfurt.com](http://www.ish.messefrankfurt.com) in der Rubrik ‚Events‘



## SICHERHEIT IM FOKUS.

HANSAMEDIPRO wurde in Zusammenarbeit mit der GGT Deutsche Gesellschaft für Gerontechnik® entwickelt und erfüllt mit ihrer speziellen Konzeption die Ansprüche der Generation 50 plus. So bietet der Sicherheitshebel-Mischer Schutz vor Verbrühungen, die besondere Form verringert Keimbildung, und die Ausläufe sind leicht schwenk- und arretierbar. HANSAMEDIPRO gibt es auch als Wandarmatur mit drei Auslauflängen. Für alle Waschtischarmaturen stehen vier Hebelvarianten zur Verfügung, die sich durch das modulare System ganz einfach austauschen lassen.

[www.hansa.com](http://www.hansa.com)

BESUCHEN SIE UNS AUF DER ISH:  
Frankfurt/Main • 14. – 18. März 2017  
Halle 4.1 • Stand D06 und D04



HANSAMEDIPRO

# Wohnen für Alle

## Universal Design im Wohnungsbau: Die Rote Kaserne in Potsdam

Günstige Mieten, kompakte Grundrisse und weitgehende Barrierefreiheit – dieser Mix, ganz im Sinne des Universal Design-Mottos „Wohnen für Alle“ scheint ein Erfolgsrezept zu sein. Am Potsdamer Pflingstberg jedenfalls funktioniert es gut. Auf einem ehemaligen Kasernengelände hat das Berliner Architekturbüro Feddersen Architekten für die BUVV und DUVV Dritte Immobilien ein Konzept aus barrierefreien Familienwohnungen und kleineren Einheiten realisiert.

**D**ie neu gebauten Wohnungen sind Teil eines denkmalgeschützten Backsteinensembles aus dem 19. Jahrhundert, dem ehemaligen Militärgelände Rote Kaserne. Der Architekt Robert Klingelhöffer errichtete hier einst Gebäude für die preußischen Garde-Feldartillerie-Regimenter. Seinen Namen verdankt die Rote Kaserne der Farbe des Klinkers, aus dem ihre Gebäude gefertigt sind.

### Wechsel der Zeiten und der Nutzungen

Während des Zweiten Weltkriegs blieb das Gelände von Bombardierungen weitgehend verschont. Ende der 1940er-Jahre übernahm dann die Rote Armee die Kaserne und blieb dort bis 1993. Nach ihrem Abzug standen die Gebäude erst einmal leer. Der Bebauungsplan der Stadt Potsdam sah eine Dreiteilung des Areals vor: Gewerbenutzung im Norden, ein Mischgebiet in der Mitte und ein Wohngebiet im Süden. 1999 wurde das gesamte Ensemble unter Denkmalschutz gestellt.

Wegen der strengen Auflagen an Denkmalschutz und Lärmschutz und der gleichzeitig enorm steigenden Nachfrage nach Wohnraum, wurden aber die gewerblichen Anteile zugunsten der Wohnnutzung nach und nach verringert und schließlich auch der Bebauungsplan diesen neuen Realitäten angepasst. In der Folgezeit wurden einige der Gebäude und Grundstücke an private Investoren veräußert und saniert.

### Breite Nutzbarkeit im Fokus

Auch BUVV und DUVV Dritte Immobilien erwarben eines der Grundstücke auf dem Kasernengelände. Zunächst plante der Käufer, an der Graf-von-Schwerin-Straße neue Townhouses mit großzügiger Kubatur zu bauen. Doch schließlich ließ sich der Bauherr durch die Architekten von einem anderen Konzept überzeugen: Breite Nutzbarkeit zu schaffen – durch kleinere Flächen, eine einfache Gebäudestruktur mit nur wenigen Grundrisstypen und konsequenter Barrierefreiheit für alle Wohnungen. So gelang es, nicht nur die Baukosten niedrig zu halten, sondern auch günstige Mieten und Wohnmöglichkeiten für breite Bevölkerungsschichten anzubieten. Barrierefreie Wohnungen richten sich häufig nur an bestimmte Nutzergruppen. Durch die Mischung unterschiedlicher Wohnungsgrößen und Wohnformen erreicht man dagegen auch eine gute Mischung von Bewohnern. Das ermöglicht selbstbestimmtes



Barrierefreie Wohnungen auf einem ehemaligen Kasernengelände.

Foto: Jan Bitter

Wohnen in jeder Lebensphase und für alle – für Menschen, die schon mit Einschränkungen konfrontiert und auf Unterstützung angewiesen sind, genauso wie für solche, die es (noch) nicht sind.

Dementsprechend wurden in dem dreigeschossigen Neubau an der Graf-von-Schwerin-Straße jeweils 12 familiengerechte 3- und 4-Zimmerwohnungen sowie 24 kleinere 2-Zimmerwohnungen realisiert, mit einer Größe von 52 qm bis 97 qm. In 18 der insgesamt 48 Wohnungen, darunter auch alle 3-Zimmer-Familienwohnungen, sind Bäder vorhanden, die auch für Rollstuhlfahrer bequem nutzbar sind. Nach unterfahrbaren Waschtischen oder Stützklappgriffen an den Toiletten, wie sie die DIN 18040-2 für diese Nutzergruppe vorschreibt, sucht man allerdings vergeblich. Sollten Mieter diese Hilfsmittel benötigen, können sie jedoch sehr einfach nachgerüstet werden, die Wände wurden für diesen Zweck ertüchtigt.

Werden diese Unterstützungen nicht gebraucht, können sich auch alle anderen Mieter über die großen Bäder mit bodengleicher Dusche freuen. Alle Zugänge zu den Wohnungen und zum Keller sind ausnahmslos barrierefrei und rollstuhlgeeignet ausgestaltet – durch Aufzüge, breitere Türen und schwellenlose Übergänge, auch zu den Loggien.

Die Wohnungen verfügen alle über eine offene Wohnküche, einen geräumigen Flur sowie eine separate Abstellkammer. Die Fußbodenheizung in den Wohnungen läuft über das lokale Fernwär-

menetz. Damit entspricht das Gebäude den Anforderungen für ein KfW-Effizienzhaus 70. Für die Sicherheit im Haus sorgen elektrische Rollläden vor allen Fenstern sowie ein hochwertiges Sicherheits-schließsystem inklusive einer Gegensprechanlage mit Kamera.

Bezogen auf diesen Ausstattungsstandard konnte der Bau kostengünstig und innerhalb des festgelegten Zeitrahmens fertiggestellt werden. Dabei mussten strenge Vorgaben des Denkmalschutzes für den Städtebau und die verbauten Materialien eingehalten werden. Roter Backstein war natürlich Pflicht, aber auch die Verwendung von Holz- statt Kunststofffenstern. Im Ergebnis strahlt das Gebäude eine gelassene Modernität aus und fügt sich gleichzeitig harmonisch in den Bestand ein.

## Universal Design

Universal Design ist ein Gestaltungskonzept, das Alltagsgegenständen, Wohngebäuden und -räumen sowie der Umwelt, eine an den menschlichen Fähigkeiten (inkl. aller Dispositionen) jeglicher Lebensabschnitte orientierte Form gibt. Die unabhängige und selbstbestimmte Lebensführung aller Menschen steht dabei im Vordergrund. Entstanden in den USA, propagiert „Universal Design“ eine Formgebung von Alltagsgegenständen und der Umwelt, die für jedermann nutzbar ist, und zwar von der griffigen Türklinke bis hin zur Logik eines Wegesystems im Wohnumfeld. Die Herangehensweise etabliert einen hohen Qualitätsanspruch an Materialien, Design und Komfort und integriert die Gegenstände (wie etwa Haltegriffe) in die Umgebung. Gut gestaltet, vereinen solche Gebäude, Produkte und Umgebungen Funktion, Sicherheit, Komfort und Ästhetik.

Im Wohnungs- und Städtebau geht es dabei nicht um standardisierte Lösungen, sondern um eine Abwägung dessen, was für den einzelnen im Detail die beste Lösung ist. Im Konzept des Universal Designs wird das Leben als Kontinuum aufgefasst, bei dem alle Lebensphasen fließend ineinander übergehen. Die flexible und vielseitige Nutzung des Wohnumfeldes (z.B. terrassierte Platzgestaltung zum Sitzen für Ältere und zum Spielen für Kinder) und von Alltagsgegenständen (z.B. Handtuchhalter im Bad, der gleichzeitig Haltegriff für ältere Menschen ist) ist eines der wesentlichen Grundprinzipien des Universal Designs.

Bewusst wird bei der Gesamtkonzeption eines Wohnquartiers auf besondere Anpassungen für „spezielle“ Gruppen (z.B. Menschen mit Behinderungen oder Kinder) verzichtet, um eine Ausgrenzung und Stigmatisierung zu verhindern und vielfältige



Die Wohnungen verfügen alle über eine offene Wohnküche, einen geräumigen Flur sowie eine separate Abstellkammer. Foto: Jan Bitter

Wahlmöglichkeiten und Individualitäten zuzulassen. Auch wenn im hohen Alter (z. B. bei Demenz) und im Kindesalter die intellektuellen Fähigkeiten nicht mehr bzw. noch nicht ausgeprägt sind, sollten im Wohnumfeld für alle Bewohner die Grundbedürfnisse von Sicherheit und Orientierung wie auch Intimität und Gemeinschaft sinnlich erfahrbar sein: z. B. über einen einprägsamen und stets wiederkehrenden Materialkanon und den Einsatz von differenzierten Lichtstimmungen.

## Prinzipien des Universal Design

- Offen für alle sozialen Gruppen
- Nachhaltig, da hochflexibel in der Nutzung
- Räumliche Überschaubarkeit gibt Sicherheit und Orientierung
- Selbsterklärende Gestaltung
- Robust und fehlerverzeihend
- Komfortabel auch bei körperlichen oder geistigen Defiziten
- Integrierend durch richtige Dimensionierung für klein/groß/jung/alt
- Aneignung und Identifikation durch sensitive Erfahrbarkeit

**Kontakt:** Feddersen Architekten, Berlin  
Tel.: 030/349908 0  
mail@feddersen-architekten.de  
www.feddersen-architekten.de

# EXPONA®

neue Kollektionen | neue Dekore | neue Materialien

Erleben Sie die  
neuen **elastischen Bodenbeläge**  
für den Healthcare-Bereich.

Besuchen Sie uns auf der ALTENPFLEGE in Nürnberg.

**objectflor®**  
Your Flooring Partner

www.objectflor.de

# Auszeit vom Alltag

## Evangelische Altenhilfe St. Georgen und Ferienland Schwarzwald bieten Urlaub für Pflegebedürftige und Angehörige.

Die Evangelische Altenhilfe St. Georgen und das Ferienland Schwarzwald wollen mit dem „Urlaub für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige“ ein Angebot schaffen, das speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen zugeschnitten ist – an Demenz erkrankte Menschen schließt das Angebot ebenfalls mit ein. Als Gesundheits-Standort etabliert hat sich in den vergangenen Jahren die Ferienland-Gemeinde St. Georgen. Besonders wertvoll für Betroffene: Pflegende Angehörige reisen mit nach St. Georgen und sind in die Auszeit vom Alltag von Beginn an aktiv mit eingebunden.



St. Georgen im Ferienland Schwarzwald bietet Urlaub für Pflegebedürftige und Angehörige. Im Bild der 30.000 Quadratmeter großen Klosterweiher.  
Foto: Ferienland im Schwarzwald GmbH

„Wir unterstützen die pflegenden Angehörigen täglich, wenigstens für kurze Zeit dem belastenden und eintönigen Pflegealltag zu entfliehen, auszuspannen und sich zu regenerieren“, sagt Marianne Kieninger, die bei der Tourist Information in St. Georgen für die Organisation und Betreuung des Angebots zuständig ist. In der Praxis sieht das zum Beispiel so aus: Während der Patient in der Tagespflege betreut wird, hat der Angehörige Zeit zur Erholung – ohne dabei seinen Partner oder sein Familienmitglied im Stich zu lassen. Abends und nachts sind beide in der Ferienwohnung wieder zusammen.

Dass die pflegenden Partner oder Familienmitglieder häufig Sorge haben, das ungewohnte Umfeld könnte sich negativ auf das Wohlbefinden des Pflegebedürftigen auswirken, versteht Marianne Kieninger gut. „In seiner vertrauten Umgebung hat gerade ein dementer Mensch wenigstens ein bisschen Orientierung“, so Kieninger. Aber wie verhält es sich bei einer mehrtägigen Reise? Erhalten Demenzkranke die auch in den Ferien dringend notwendigen alltäglichen Strukturen? Das sind Fragen, die die häufig sehr verunsicherten pflegenden Angehörigen umtreibt.

### Überzeugungsarbeit trägt Früchte

Im ersten Halbjahr 2016 hatten sich bereits sechs Personen mit ihren an Demenz erkrankten Angehörigen für eine Auszeit in St. Georgen entschieden – in erster Linie sind es Frauen oder Männer mit ihren Lebenspartnern. „Mit unserem Angebot wollen wir diese Leistung stärker würdigen und die Wertschätzung pflegender Angehöriger deutlich erhöhen. Wichtig sind uns aber auch ethische Grundsätze im Umgang mit den Patienten“, sagt Markus Schrieder, Geschäftsführer der Evangelischen Altenhilfe St. Georgen.

„Was Marianne Kieninger in enger Zusammenarbeit mit der Evangelischen Altenhilfe, dem Arbeitskreis Gesundheit und dem sozialen Netzwerk in St. Georgen leisten, ist beeindruckend. Gemeinsam haben sie ein professionelles

Netzwerk zusammengestellt, das die optimale individuelle Pflege und medizinische Betreuung von Pflegebedürftigen fern der Heimat garantiert“, sagt Julian Schmitz, Geschäftsführer der Ferienland im Schwarzwald.

### Individuell und jederzeit buchbar

Die Idee entstand 2010 innerhalb einer Kampagne des Schwarzwald-Baar-Kreises zum Thema Demenz. In St. Georgen wurde seinerzeit ein spezieller Arbeitskreis gebildet und ein Angebot erarbeitet, das für alle Menschen gedacht ist, die dringend eine Auszeit benötigen, Ihre pflegebedürftigen Angehörigen aber nicht alleine lassen wollen. Dabei wollte man sich nicht auf bestimmte Wochen im Jahr festlegen, sondern das Angebot individuell und jederzeit buchbar gestalten.

Ferienwohnungen zur Verfügung stellen im Ferienland Schwarzwald derzeit der „Jäckleshof“ der Familie Wentz sowie der von der Familie Müller geleitete „Glashof“. Barrierefreie Unterkünfte bietet zudem das Hotel Kammerer. Alle Wohnungen



Bis 2018 soll die Wohnanlage „Lorenzhöhe“ fertiggestellt sein. In die Einrichtung für Betreutes Wohnen werden 51 seniorengerechte Wohnungen integriert. Darüber hinaus entstehen fünf Ferienwohnungen.

Foto: Ferienland im Schwarzwald GmbH



Tagespflege im Elisabethhaus, in dem auch die Sozialstation untergebracht ist.

Foto: Ferienland im Schwarzwald GmbH

sind behindertengerecht ausgestattet und können somit auch von Menschen genutzt werden, die nicht demenz sind, aber eine körperliche Einschränkung haben.

Die Evangelische Altenhilfe verfügt mit dem Lorenzhaus und dem Elisabethhaus (mit Tagespflege und Sozialstation) über

kompetente Pflegezentren, in denen eine Betreuung in der Tagespflege, Kurzzeitpflege oder auch in der Unterkunft möglich ist. In das Lorenzhaus sind 99 geräumige, hochwertig ausgestattete Einzelzimmer integriert, in das Elisabethhaus 39 Zimmer, die allesamt individuell gestaltet werden können.

### Betreutes Wohnen

Derzeit lässt die Evangelische Altenhilfe St. Georgen bis zum Frühjahr 2018 die Wohnanlage „Lorenzhöhe“ bauen – eine Einrichtung für Betreutes Wohnen mit einer Gesamtwohnfläche von rund 4.000 Quadratmetern. Gebaut werden 51 seniorengerechte Wohnungen mit einer Größe zwischen 48 und 123 Quadratmetern, die zum Verkauf stehen. In der „Lorenzhöhe“ entstehen darüber hinaus fünf Ferienwohnungen, die in das Angebot „Urlaub für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige“ integriert werden können.

„Diese Wohnanlage bietet uns die Möglichkeit, weitere Menschen und ihre Angehörigen aufzunehmen und unser Angebot auszubauen. Das Wohnangebot soll den Bewohnern ermöglichen, bis ins hohe Alter in der eigenen Wohnung zu bleiben und sich selbst zu versorgen. Bei Pflegebedürftigkeit ist eine kompetente Versorgung durch mobile Dienste möglich und wird durch den Betreuungsservice organisiert“, sagt Markus Schrieder.

#### Kontakte: Ferienland im Schwarzwald GmbH, Schönwald

Tel.: 07722/860831  
 info@dasferienland.de  
 www.dasferienland.de

#### Evangelische Altenhilfe St. Georgen gGmbH, St. Georgen

Tel.: 07724/9427 0  
 info@lh-sst.de  
 www.lh-sst.de

## Neues Denken für eine barrierefreie Pflege



**.bock**

Perfekt auf Pflege eingerichtet.

practico  
ultraniedrig

// Höhenverstellung:  
9,5 bis 80 cm

// Sturzfolgen-  
Prophylaxe

// Mobilitätsfördernd

// Integrierte  
Bettverlängerung



Besuchen Sie uns auf der:  
 Altenpflege 25.-27.04.2017 Nürnberg // Expolife 27.-29.04.2017 Kassel // Rehab 11.-13.5.2017 Karlsruhe

Hermann Bock GmbH  
 Nickelstraße 12  
 D-33415 Verl  
 www.bock.net

# Deutschland wird pflegebedürftiger

Statistisches Bundesamt stellte neue Pflegestatistik vor

Alle zwei Jahre führen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder die Pflegestatistik durch – die jüngste ist im Januar vorgestellt worden. Demnach waren im Dezember 2015 in Deutschland 2,86 Millionen Menschen pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI). Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) weiter mitteilt, hat die Zahl der Pflegebedürftigen im Vergleich zum Dezember 2013 um 234.000 (+ 8,9%) zugenommen.

**83%** der Pflegebedürftigen im Dezember 2015 (das ist der für die neue Pflegestatistik maßgebliche Zeitpunkt) waren 65 Jahre und älter, mehr als ein Drittel (37 %) war mindestens 85 Jahre alt. Annähernd drei Viertel (73 % oder 2,08 Millionen) aller Pflegebedürftigen wurden zu Hause versorgt. Davon wurden 1,38 Millionen Pflegebedürftige in der Regel allein durch Angehörige gepflegt. Weitere 692.000 Pflegebedürftige lebten ebenfalls in Privathaushalten, sie wurden jedoch zusammen mit oder vollständig durch ambulante Pflegedienste versorgt. Gut ein Viertel (27 % oder 783.000 Pflegebedürftige) wurde in Pflegeheimen vollstationär betreut.

Im Vergleich mit Dezember 2013 ist die Zahl der in Heimen vollstationär versorgten Pflegebedürftigen um 2,5 % (+ 19.000) gestiegen. Bei der Pflege zu Hause ist die Zunahme mit + 11,6 % (+ 215 000 Pflegebedürftige) deutlich höher, was auch auf die Reformen der Pflegeversicherung zurückzuführen ist.

## Situation in den Pflegeheimen

Bundesweit gab es im Dezember 2015 rund 13.600 nach SGB XI zugelassene voll- bzw. teilstationäre Pflegeheime. Die Mehrzahl der Heime (53% bzw. 7.200) befand sich in freigemeinnütziger Trägerschaft (z.B. Diakonie oder Caritas); der Anteil der Privaten betrug 42% – er liegt somit niedriger als im ambulanten Bereich. Öffentliche Träger haben, wie im ambulanten Bereich, den geringsten Anteil (5 %). Bei jedem fünften Heim (19%) war neben dem Pflegebereich auch ein Altenheim oder betreutes Wohnen organisatorisch angeschlossen. Im Altenheim werden hauptsächlich ältere Menschen betreut, bei denen keine Pflegestufe vorliegt.

In der deutlichen Mehrheit (94 %) der Heime wurden überwiegend ältere Menschen versorgt; in 2 % der Heime vor allem behinderte Menschen. Bei 2 % der Heime stand die geronto-psychiatrische bzw. die Versorgung psychisch Kranker im Mittelpunkt. Bei 2% der Heime wurden überwiegend Schwerkranke oder Sterbende versorgt.

## Trägerabhängig: Pflegebedürftige pro Pflegeheim

Im Schnitt betreute ein Pflegeheim 63 Pflegebedürftige- Die privaten Träger betreiben eher kleine Einrichtungen: Im Mittel wurden in den privaten Heimen 56 Pflegebedürftige betreut; hingegen bei den freigemeinnützigen 67 Pflegebedürftige und den öffentlichen Heimen 79. Die meisten Heime (11.200) boten vollstationäre Dauerpflege an. Das Angebot der anderen Heime setzt sich entweder aus Kurzzeitpflege und/oder Tages- sowie Nachtpflege zusammen. Auch hinsichtlich der Zahl der Plätze dominiert die Dauerpflege – von den insgesamt 929.000 Plätzen entfallen 866.000 (93 %) auf die vollstationäre Dauerpflege.

Die meisten Plätze bei der Dauerpflege (558.000) befanden sich dabei in 1-Bett-Zimmern; 304.000 Plätze in 2-Bett-Zimmern. Das Platzangebot im Dauerpflegebereich war zu 88 % mit Pflegebedürftigen mit Pflegestufe nach dem SGB XI ausgelastet. Vollstationäre Dauerpflege erhielten folglich zum 15.12.2015 insgesamt 759.000 Pflegebedürftige.

## Wachstum bei stationärer Versorgung

Gegenüber 2013 ist bei der stationären Versorgung insgesamt ein Wachstum zu verzeichnen: Die Zahl der Heime stieg um 4,3% beziehungsweise rund 600 Einrichtungen; die Zahl der Heime mit vollstationärer Dauerpflege um 2,0 % beziehungsweise 200. Die Zahl der zugelassenen Plätze nahm insgesamt um 2,9% (26.000 Plätze) zu; die Plätze für vollstationäre Dauerpflege um 2,2 % (18.600 Plätze); die für Tagespflege um 18,0 % (7.800 Plätze). Weiterhin an Bedeutung gewinnen die Plätze in 1-Bett-Zimmern (+ 5,6 % bzw. 29 500 Plätze bei der Dauerpflege).

Bei den stationär versorgten Pflegebedürftigen ist insgesamt ein Anstieg um 4,3 % (35.00 Pflegebedürftige) zu verzeichnen. Das Wachstum fand stationär etwas überdurchschnittlich bei den Pflegebedürftigen der Pflegestufe I statt (21.000 Personen bzw. 6,8 %). Die Zahl der vollstationär versorgten Pflegebedürftigen nahm dabei um 2,5 % beziehungsweise 19.000 zu (die vollstationäre Dauerpflege um 2,1 %). Die Zahl der teilstationär versorgten Pflegebedürftigen nahm wieder überdurchschnittlich um 29,1 % (16 700 Pflegebedürftige) zu.

[www.destatis.de](http://www.destatis.de)



Mithilfe des drehbaren Griffs bietet die Hansamedipro Flex eine besonders flexible Handhabung für das Waschen von Kranken und Pflegebedürftigen.

Foto: Hansa Armaturen GmbH

Die Handbrause ist thermisch desinfizierbar und temperaturbeständig bis +95°C.

Foto: Hansa Armaturen GmbH



## Komfort für Health and Care

Nirgendwo sonst ist der Anspruch an Sicherheit und Hygiene in den Waschbereichen so hoch, wie in Krankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen. Gleichzeitig gilt es, Personal und Patienten ein hohes Maß an Komfort zu bieten. Wohlfühlen ohne Barrieren – das ermöglicht die neue Handbrause Hansamedipro Flex für den Health & Care-Bereich. Bei den Spezialarmaturen für den Health & Care-Bereich des Armaturenherstellers Hansa ist neben der Hygiene der Anwendungskomfort höchstes Gebot – für Personal, Patient und Eigenverwender gleichermaßen. Die Handbrause Hansamedipro Flex kommt zusätzlich mit einem innovativen Vorteil, der Pflegekräften bei ihrer täglichen Arbeit zugutekommt. Ihr drehbarer Griff ermöglicht eine besonders flexible Handhabung: Duscht sich der Anwender selbst, liegt die Brause wie ein Handschmeichler angenehm und sicher in der flachen Hand. Beim Abduschen von Pflegebedürftigen kann die Pflegekraft die Brause dagegen auch am Griff festhalten. Durch die 360°-Drehebene zeigt der Schlauch der Handbrause dabei immer nach unten, sodass kein umständliches Umfassen nötig ist. Die Soft-Touch-Oberfläche des Griffs liegt angenehm und sicher in der Hand.

### Thermisch desinfizierbar

Da eine gründliche Reinigung und Desinfektion der Produkte für den Pflegebereich maßgeblich ist, ist die Handbrause thermisch desinfizierbar und temperaturbeständig bis +95°C. Sie verfügt nicht nur über eine spezielle Anti-Kalk-Technik, sondern auch über einen abnehmbaren Brauseboden, der somit schnell und einfach gereinigt werden kann. Die Hansa-Laminartechnologie macht es möglich, dass der Nutzer reines, aerosolarmes Wasser erhält, dem keine zusätzliche Luft beigemischt wurde. So entstehen weder unangenehme Verwirbelungen, noch störende Geräusche. Da die Wassertemperatur nicht durch beigemischte Luft gesenkt wird, kann außerdem Energie eingespart werden. Zur Wahrung der vorhandenen Trinkwasserqualität und um den Nährboden für Bakterien und Keime zu minimieren, werden ausschließlich Kunststoffe gemäß DVGW Arbeitsblatt W 270 und mit KTW Zulassung verwendet.



Vivaa Ring LED-Pendelleuchte.

## Lichtlösungen für die Zukunft

Auf der Altenpflegemesse 2017 präsentiert Waldmann gleich mehrere Produktneuheiten und Konzepte für Senioren- und Pflegeheime. Der Leuchtenhersteller zeigt, wie naturnahe Materialien, Farben und Licht zu einer gesundheitsfördernden Umgebung verschmelzen. Dabei steht das Bewohnerzimmer im Fokus. Die Bettwandleuchte Zera Bed ist nicht nur eine vielseitige Leuchte für Bewohnerzimmer. Durch das integrierte Connected Care Modul wird die Sicherheit der Bewohner erhöht und Pflegeprozesse werden erleichtert. Integrierte Mobility Detektoren sorgen dafür, dass sich die Bewohner beim Verlassen des Bettes schneller orientieren können und senden in Notfällen ein Meldesignal an das Pflegepersonal. Immer mehr Pflege- und Gesundheitseinrichtungen setzen auf biologisch wirksames Licht. Das speziell für die Pflege entwickelte Lichtmanagement-System Visual Timing Light von Waldmann wird auch in diesem Jahr wieder live zu erleben sein. Sämtliche Raumluchten, wie die neue Vivaa Ring, sind mit biologisch wirksamem Licht ausgestattet. Sie simulieren den Tageslichtverlauf und wirken positiv auf die Tagesstruktur und das Wohlbefinden. Neben der technischen Ausstattung sämtlicher Raumluchten wird das Thema Wohnlichkeit groß geschrieben. Die neuen VIVAA-Lampenschirme setzen heimelige Akzente und können per Press & Clip Technologie einfach befestigt und nachgerüstet werden.

**Altenpflege-Messe Halle 001, Stand B21**



### Türen: Repro-Oberflächen im Trend

Jeld-Wen erweitert die Oberflächen-Ränge seiner Innentüren und führt ein neues Weiß ein. Der Siegeszug täuschend echter Holz-Repro-Oberflächen mit fühlbarer Haptik, der seit einigen Jahren bei Bodenbelägen sowie Möbeln anhält, setzt sich unvermindert fort, so der Hersteller. Besonders Holz-Nachbildungen mit haptisch spürbarer Oberfläche, vorzugsweise in Eiche, seien äußerst erfolgreich und führten bereits im letzten Jahr dazu, dass das Unternehmen sein Duritop Trend-Sortiment um die Oberfläche Eiche Barrique ergänzt hat. Auf der Bau 2017 hat das Unternehmen gerade zwei neue Eichen-Repros vorgestellt: Die Modelle Duritop Trend Sandeiche und Steineiche verbinden die beiden wichtigsten Markttrends: Eiche & Haptik. Die mittlerweile fünf unterschiedlichen Trend Eiche-Repro-Oberflächen sind alle im Hochleistungs-Liefersystem 5plus erhältlich, so dass sie auch bei anspruchsvollen Bauvorhaben kurzfristig lieferbar sind. Neu ist auch eine weiße CPL-Oberfläche, die heller ist als das branchenübliche WL16. In der Architekturpraxis gelte Weiß als stilistisches Mittel einer allein auf die Form konzentrierten Architektursprache. Es verstärke die Menschen die Wahrnehmung von Organisation und Ordnung der räumlichen Prinzipien.

[www.jeld-wen.de](http://www.jeld-wen.de)

### Dänischer Lichtpreis 2016

Die beiden ersten Preise des Dänischen Lichtpreises 2016 erhielten Projekte mit Lichtkonzepten von Bartenbach Lighting Design. Mit dem 1. Preis wurde Nørreport Station in Kopenhagen ausgezeichnet. Den 2. Preis erhielt die Psychiatrische Klinik in Slagelse, Dänemark von Karlsson Arkitekter/VLA. Eine zentrale Rolle in diesem Projekt spielt das Lichtkonzept von Bartenbach. Es nutzt auf bestmögliche Weise das Tageslicht und integriert biologisch wirksames Licht in den Klinikalltag. Licht, das dem natürlichen Tagesverlauf folgt, unterstütze den Schlaf-Wach-Rhythmus des Menschen und werde nicht zuletzt deswegen in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen immer wichtiger, so die Preisträger. Dort verbrächten nämlich Patienten und Mitarbeiter mehr Zeit in geschlossenen Räumen als der Durchschnitt.

[www.bartenbach.com](http://www.bartenbach.com)

### Kongress: Die Klinikimmobilie der nächsten Generation

Nach dem erfolgreichen Verlauf des 1. Österreichischen Kongresses „Die Klinikimmobilie der nächsten Generation“ im Oktober 2015 in Graz wird die Veranstaltung am 30. März 2017 im Konferenzzentrum am Flughafen in Graz erneut stattfinden. Referenten u.a. aus Österreich, der Schweiz und Deutschland präsentieren in ihren Vorträgen aktuelle Themen und Weiterentwicklungen. Außerdem werden sechs Themenblöcke zu folgenden Themen angeboten: Spitalbau und Spitalorganisation; Europäische Projekte; Medizintechnik und Hygiene; Nachhaltiges Krankenhaus; Building Information Modelling; Technologie und Umwelt.

Der intensive Dialog sowie die Vernetzung von Referenten und Teilnehmern ist ein wichtiger Bestandteil des Kongresses, zu dem sowohl Krankenhausbetreiber, Bauherren und Investoren sowie Architekten, Planer und Produkthersteller für die Planung und den Betrieb von Krankenhäusern als auch Gesundheitseinrichtungen und Vertreter von Institutionen erwartet werden. Der 2. Österreichische Kongress „Die Klinikimmobilie der nächsten Generation“ wird von Bilfinger Bauperformance und dem Büro Congress und Presse veranstaltet. Der Kongress steht unter der Schirmherrschaft der Architekten für Krankenhausbau und Gesundheitswesen – AKG – und von Healthcare Without Harm – HCWH.

Bereits jetzt weisen die Veranstalter auf den 7. Kongress „Die Klinikimmobilie der nächsten Generation“ im Sommer in Frankfurt hin: Sie läuft vom 28. bis 29. Juni. (Anmeldung unter [www.dieklunikimmobilie.de](http://www.dieklunikimmobilie.de)) .

[www.dieklunikimmobilie.at](http://www.dieklunikimmobilie.at)

### Barrierefreiheit zwischen Brand- und Denkmalschutz

Für Altbausanierungen, Instandhaltung oder Modernisierung gibt es viele gesetzliche Bestimmungen. Sie stehen häufig in Konflikt mit der Barrierefreiheit oder berücksichtigen sie nicht. Das VDI-Expertenforum „Barrierefreiheit im Spannungsfeld zwischen Brand- und Denkmalschutz“ zeigt auf, welche Lösungsmöglichkeiten es hierfür gibt. Das Forum tagt am 15. März 2017 auf der ISH Messe in Frankfurt.

Bei der Durchführung von Baumaßnahmen müssen Denkmalschutzgesetze der Länder sowie das Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen (BGG) beachtet werden. Gesetze zum Denkmalschutz fordern ein Mindestmaß an Nachhaltigkeit während der Baumaßnahmen und im Ergebnis. Hingegen verfolgt das BGG das Ziel, eine barrierefreie Umwelt zu schaffen. Bauliche Anlagen gelten laut BGG als barrierefrei, wenn behinderte Menschen sie einfach und grundsätzlich ohne Hilfe nutzen können. Somit können zwischen Denkmalschutz und Barrierefreiheit Spannungen entstehen. Das muss jedoch nicht so sein. Ein ähnliches Verhältnis hat die Barrierefreiheit mit Brandschutz. Denn gegenwärtig sind in den Landesbauordnungen die besonderen Belange von Menschen mit Behinderungen nicht gesetzlich geregelt. In den meisten Fällen sind die allgemeinen außerordnungsrechtlichen Anforderungen an Rettungswege für behinderte Menschen nicht ausreichend.

Das VDI-Expertenforum zeigt, wie bei der Planung barrierefreier Gebäude die Spannungsfelder gelöst werden können. Die vortragenden Experten geben Einblicke in das Notwendige und in das Mögliche. Zudem schildern zwei Rechtsanwälte Versicherungsfälle aus der barrierefreien Planung und erläutern, welche allgemeine Bindungswirkung technische Regeln haben.

Anmeldung unter [www.vdi.de/barrierefrei](http://www.vdi.de/barrierefrei)



# Helfen beim Helfen – Pflege-Sessel mit Stil

Gemeinsam mit der Deutschen Fachgesellschaft für Aktivierend-therapeutische Pflege (DGATP) hat Kranich Concept das Grundmodell des Pflegesessels Viando+ zu einem multifunktionalen Pflegesessel weiterentwickelt. Das Pflegemöbel verbindet die Ergonomie und medizinisch notwendige Funktionalität eines Pflegesessels mit einem zeitgemäßen und individualisierbaren Design. Stilvoll an die Einrichtung angepasst bietet er pflegebedürftigen Menschen einen Platz zum Wohlfühlen, erleichtert gleichzeitig Pflegeaufgaben und genügt dabei allen vorgeschriebenen Anforderungen der professionellen Pflege.

Das Grundmodell bietet eine bis zur Null-Lage absenkbare Rückenlehne mit Gasdruckfeder, die zusammen mit den stufenlos verstellbaren Kopf- und Fußteilen auch eine Liegeposition ermöglicht. Abnehmbare Armlehnen erleichtern Positionswechsel, Schiebebügel und Rollen sorgen für Mobilität „Rollstuhl-Funktion“. Der Komfort-Sessel ist auch in einer motorisch verstellbaren Ausführung, inkl. Aufstehhilfe erhältlich. Zusatzausstattung und Spezialzubehör sind individuell auf die Bedürfnisse anpassbar.

[www.kranich-care.de](http://www.kranich-care.de)



**Das Möbel verbindet die Ergonomie und medizinisch notwendige Funktionalität eines Pflegesessels mit einem zeitgemäßen und individualisierbaren Design.**



**Das Grundmodell bietet eine bis zur Null-Lage absenkbare Rückenlehne mit Gasdruckfeder, die zusammen mit den stufenlos verstellbaren Kopf- und Fußteilen auch eine Liegeposition ermöglicht.**

## In der Dorfgemeinschaft

In Wekerom in den Niederlanden ist durch die Initiative der örtlichen Kirche die private Altenpflegeeinrichtung Wichenumloo entstanden. Altengerechte Wohnungen mit 24-Stunden-Pflegedienst in moderner Gestaltung ermöglichen es den Senioren des Dorfes, auch bei Pflegebedürftigkeit in ihrer gewohnten Umgebung und inmitten der Dorfgemeinschaft zu leben.

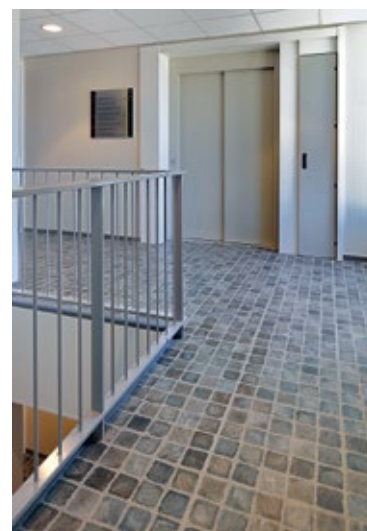
Wichenumloo ist durch eine lokale Initiative der örtlichen reformierten Kirche mit dem Ziel entstanden, Altenpflege in dem Ort zur Verfügung zu stellen, in dem die Bewohner immer gelebt haben. Die Ältesten wurden so in die Mitte der Dorfgemeinschaft geholt – zur Stärkung der Lebensqualität und des sozialen Zusammenhalts von Alt und Jung.

Die Einrichtung befindet sich mitten im Dorf Wekerom und bietet eine altersgerechte Ausstattung und qualifizierte Betreuung rund um die Uhr, angepasst an die Bedürfnisse der Bewohner. Wichenumloo ist eine kleine Wohnanlage, die aus 14 Wohnungen im psycho-geriatriischen Bereich sowie 22 Wohnungen für Seni-



oren mit allgemeiner Pflegebedürftigkeit besteht. Hier lebt man zusammen wie in einem kleinen Dorf im Dorf.

Die Gemeinschaftsräume wie auch die Wohnungen der Senioren in Wichenumloo sind mit dem Designbodenbelag der Firma Project Floors ausgelegt. Der Boden in Holzoptik im Dekor PW 3610-55 aus der „Floors@work“-Kollektion passt optisch zur



in Braun- und Orangetönen gehaltenen Einrichtung und schafft eine wohnliche Atmosphäre.

Auch in den Fluren liegt Designbodenbelag des Herstellers – mit dem Dekor ST750-55 in Steinoptik. Die Wand- und Türfarben in Weiß, Creme und Hellgrau wiederholen sich im Boden, wodurch eine klare, farblich zurückhaltende Umgebung entsteht. Dafür, dass der Flur nicht steril wirkt, sorgt die Kopfsteinpflaster-Optik des Designbodenbelags, die einen rustikalen Kontrast

setzt. Beide Böden können nicht nur optisch überzeugen, sondern auch im Hinblick auf Strapazierfähigkeit und leichte Reinigung.

[www.project-floors.com](http://www.project-floors.com)

# Den eigenen Geschmack überwinden

## Wie viel Alternativen brauchen Wohnformen im Alter?

Unter dem Titel „Der Mensch im Pflegestärkungsgesetz – wie viel Alternative benötigt seine Wohnform“ wird der Architekt Oliver Kopetz auf der Veranstaltungsreihe „Zukunft Gutes Wohnen“ referieren. medAmbiente sprach mit ihm vorab.

**Herr Kopetz, im Januar beschieren die Pflegestärkungsgesetze eine Reihe von Neuerungen – das betrifft etwa den Pflegebedürftigkeitsbegriff, es gibt fünf statt drei Pflegegrade, aber auch z.B. eine Verbesserung bei den Zuschüssen für Umbauten, die Förderung betreuter Wohngruppen und vieles mehr. Wie blicken Sie als Architekt auf diese Änderungen?**

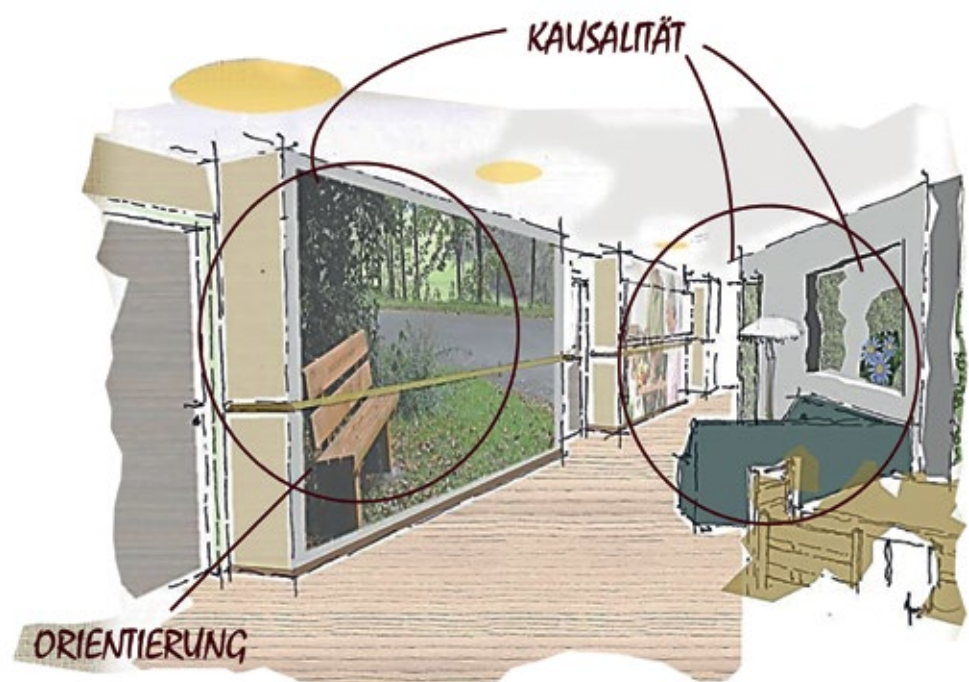
**Oliver Kopetz:** Gesetze und Verordnungen beeinflussen weder die Wohnbedürfnisse von betagten Menschen noch von Personen mit Handicap. Das Wohnen in der Gemeinschaft stellt heute wie morgen eine hohe und individuelle Herausforderung an den Planer dar. Doch die architektonische Grundfigur einer ambulanten Wohngruppe muss nicht wesentlich von einem stationär entwickelten Grundriss abweichen. Es bedarf jedoch einer (selbst)kritischen Auseinandersetzung mit gebautem Sozialraum. Nicht selten ist es dabei erforderlich, sich als Planer einer der größten Herausforderungen zu stellen: Der Überwindung des eigenen Geschmacks.

**Es gibt heute ja verschiedene „Wohnformen“ zwischen denen man als Senior wählen kann – oder braucht es aus Ihrer Sicht gar nicht soviel Auswahl...?**

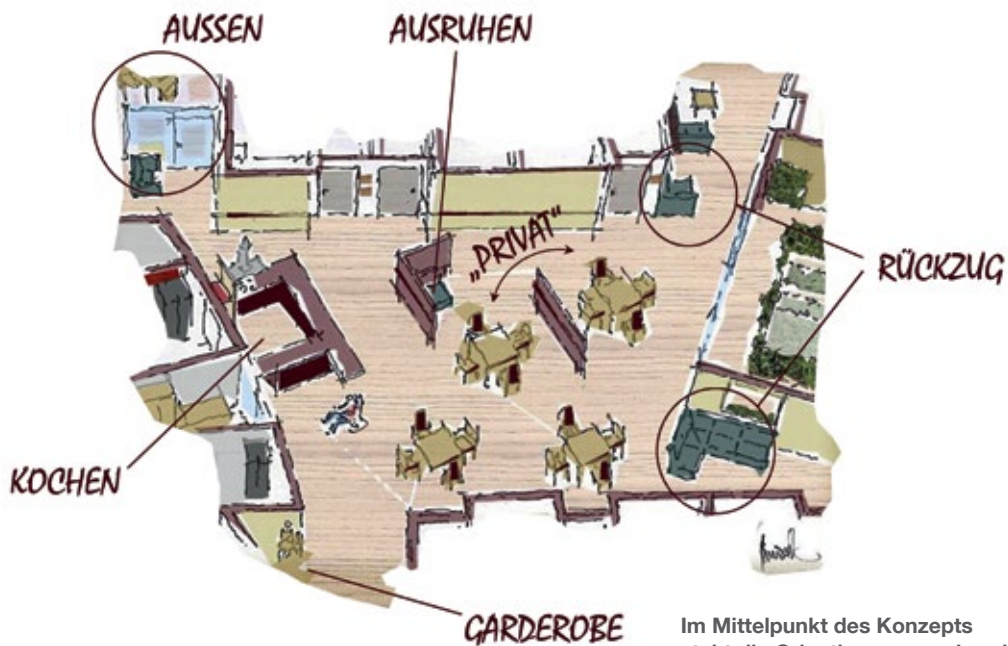
**Oliver Kopetz:** Vielfalt in der Wohnform bleibt für mich unverzichtbar. Die Entwurfsaufgaben bleiben auch nach Inkrafttreten des novellierten Pflegestärkungsgesetzes vielfältig und bedürfen nach wie vor einer Sensibilität im Umgang mit der Planungsaufgabe, z. B. nicht selten das voraussichtlich letzte Zuhause für Menschen mit Unterstützungsbedarf zu schaffen. Ebenso ist dem Architekten der hohe Kostendruck nicht unbekannt. Er ist sich bewusst, dass der Entwurf einer ggf. späteren Nutzungsänderung von stationärem in ambulanten Wohnraum oder sogar in eine reine Mietwohnung nicht im Weg stehen sollte. Wir Planer tragen weiterhin Verantwortung, die diversen Wohnformen angemessen zu entwerfen und flexible Vielfalt zu entwickeln.

**Demenz unter alten und pflegebedürftigen Menschen ist ein seit vielen Jahren reichlich diskutiertes Thema – das ist angesichts ihrer gewaltigen Bedeutung im Pflegealltag kein Wunder. Was können Architektur und Innenarchitektur hierbei leisten, wenn es um die stationäre Altenpflege geht?**

**Oliver Kopetz:** Sie schaffen die baulichen Rahmenbedingungen für das Wohnen, pflegen und arbeiten unter einem Dach und tragen damit eine wesentliche Verantwortung. Und das beginnt in seinem sehr frühen Stadium: Analysiert der Planer im frühen Entwurfsprozess gebauten Bestand für Menschen mit demenzieller Erkrankung, öffnet er auf der Suche nach einer zentralen Leitidee bei seinem imaginären Weg durch Wohnbereiche vielleicht Türen, welche er nach erfolgtem Blick in die Räume wieder schließt. So stößt er vermutlich auf das oftmals eigentliche architektonische Zentrum, an dem sich Räume nicht selten zufällig aneinander reihen und die Chance auf Orientierung vermeiden: Den Flur. Er kann abweisend wirken und durch Sterilität den Bewohner den Mut nehmen, sein privates Zimmer zu verlassen, da der Blick des Bewohners vielleicht vergeblich nach einem Sicherheit vermittelnden Möbelstück im Flur sucht. Betritt der Bewohner dennoch den Flur und findet er heute am Ende des Flures rein zufällig die gemeinsame Wohnküche, fehlt ihm vielleicht morgen jede Erinnerung an diesen Gemeinschaftsraum. Um die Wohnküche erneut zu finden, ist er nicht selten auf Unterstützung angewiesen und es bleibt ihm somit selbstbestimmte Partizipation an der Gemeinschaft verwehrt. Ein wertvoller Beitrag des Planungsteams in der stationären, jedoch ebenso in der ambulanten Altenpflege, ist aus meiner Sicht demnach der weitestgehende Verzicht auf Flure.



Der erste Blickbezug gilt vielmehr dem wesentlichen Raum, also dem gemeinsamen Zentrum des Wohnbereiches, der Gemeinschaft symbolisiert.



Im Mittelpunkt des Konzepts steht die Orientierung – verbunden mit der Vermeidung langer Wege.

### Könnten Sie bitte einmal ein paar wichtige Kerngedanken Ihres eigenen Ansatzes erläutern?

**Oliver Kopetz:** Versuchen wir, uns einmal von der konventionellen Vorstellung von Fluren zu lösen. Wird auf den reinen Funktionsraum „Erschließungsflur“ im Wohnbereich verzichtet und folgt die Architektursprache stattdessen dem Grundbedürfnis nach möglichst frühzeitiger Orientierung, lässt sich der Raum einfacher verstehen – eine wertvolle Grundlage für das Wohlbefinden im Raum.

Die Gestaltung von Boden, Wand und Decke kann eine Entwurfsidee in der Realisierung zwar verstärken, doch von der primären Verantwortung für das räumliche Wohlbefinden der Bewohner kann sie die Architektur nicht entlasten. Der zentrale Kerngedanke lautet demnach „Orientierung“, verbunden mit der Vermeidung langer Wege. Natürlich bedarf es insbesondere unter Einbezug von Demenz weiterer Kernideen, welche zu einem angenehmen Wohn- und zugleich Arbeitsklima führen.

### Was halten Sie speziell im Zusammenhang mit Demenz für wichtig?

**Oliver Kopetz:** Denken wir das gerade Gesagte einmal weiter: Das Öffnen der Eingangstür zur Wohngruppe und der damit verbundene erste Blickkontakt zum Wohnbereich vermittelt ein erstes Versprechen von Orientierung und Raumverständnis. Der erste Eindruck vom Wohnbereich hat möglichst keinen visuellen Bezug zu Fluren, Wäschelagern oder sonstigen Nebenräumen. Der erste Blickbezug gilt vielmehr dem wesentlichen Raum, also dem gemeinsamen Zentrum des Wohnbereiches, der Gemeinschaft symbolisiert. Nur wenige Meter weiter hält der Planer nun sein Versprechen der Orientierung ein. Erhielt der Betrachter an der Eingangstür durch die partielle Wahrnehmung von z.B. gemeinschaftlichen Möbelstücken bereits eine Vorstellung von Orientierung, öffnet sich ihm nun der zentrale, gemeinsame Wohnraum mit weiterführenden Blickbezügen. Der Gemeinschaftsbereich innerhalb der Wohngruppe bietet ausreichend Fläche für die Bewohner und Mitarbeiter. Ferner ist eine flexible Unterteilbarkeit des Zentrums mittels fester Stellwände sinnvoll, so dass der Raum strukturiert werden kann und Ausruhbereiche entstehen. Auch Rückzugsraum ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Wohnbereiches, um sich für ein Gespräch, ein Schläfchen oder ein Buch nur etwas von der gemeinsamen Mitte entfernen zu können. Der lebendigen Mitte den Rücken kehren zu können, jedoch zugleich ein Teil der Gemeinschaft zu bleiben, erhöht die Wohnqualität. Der Einbezug begehrter Freiflächen, welche zudem die Bewohner in der Wahrnehmung des circadianen Rhythmus, der Tages- und Jahreszeit, unterstützen, sollte jedoch ein unbedingter Bestandteil des Gemeinschaftsbereiches auch in den oberen Geschossen sein.

### „Zukunft Gutes Wohnen“

In Kooperation mit dem BDIA (Bund Deutscher Innenarchitekten) veranstaltet der „Caretrialog“ auch 2017 die Reihe „Zukunft Gutes Wohnen“. Sie setzt sich mit der Frage auseinander, wie erfolgversprechende Wohn- und Pflegekonzepte der Zukunft aussehen. In diesem Jahr stehen die Veränderungen durch das neue Pflegefördergesetz II im Zentrum. Experten aus Theorie und Praxis gehen der Frage nach, was die Änderungen für die stationäre Pflege bedeuten – und welchen Einfluss sie auf die Wohnungswirtschaft haben.

#### Termine

- 23. März: Halle/Saale
- 11. Mai: Heidelberg
- 01. Juni: Düsseldorf
- 05. Oktober: Neumünster

#### Alle Infos unter

[www.zukunftguteswohnen.de](http://www.zukunftguteswohnen.de)

Mit diesen Aspekten möchte ich zum Ausdruck bringen, dass es fatal wäre, gebauten Raum für Menschen mit Demenz ausschließlich städtebaulichen Rahmenbedingungen unterzuordnen. Das gleichzeitige Entwickeln des Baukörpers von innen nach außen ist unverzichtbar.

### Bei der Sanierung von Bestandsgebäuden stationärer Altenpflege ist der Innenarchitekt natürlich stärker eingeschränkt?

**Oliver Kopetz:** Der Bestand ist nicht selten geprägt von langen sogartigen Fluren, weiten Wegen sowie mangelhaften Orientierungsmöglichkeiten. Das stellt Bewohner und Mitarbeiter vor große Herausforderungen. Gestalterische Maßnahmen können den negativen Auswirkungen der defizitären Architektursprache zum Teil deutlich entgegenwirken. Im Zuge von Neubauplanungen kann Architektur von der nicht selten schwer lösbaren Aufgabe entlasten, defizitärer räumlicher Orientierung durch gestalterische Maßnahmen entgegenzuwirken. So liegt die Messlatte in der Sanierung von Bestandsgebäuden nicht selten deutlich höher, als beim Neubau einer stationären oder ambulanten Wohn- und Pflegeeinrichtung.



**Kontakt:** Oliver Kopetz, Dipl.-Ing.-Architekt (FH), Bochum  
 proService GmbH  
 Tel.: 0234/57966 14  
 oliver.kopetz@proservice-gmbh.de  
 www.proservice-gmbh.de

# Ein multisensorisches Versprechen: Heimat

**Plädoyer gegen den radikalen Funktionalismus in der Architektur des Wohnens in jedem Alter.**



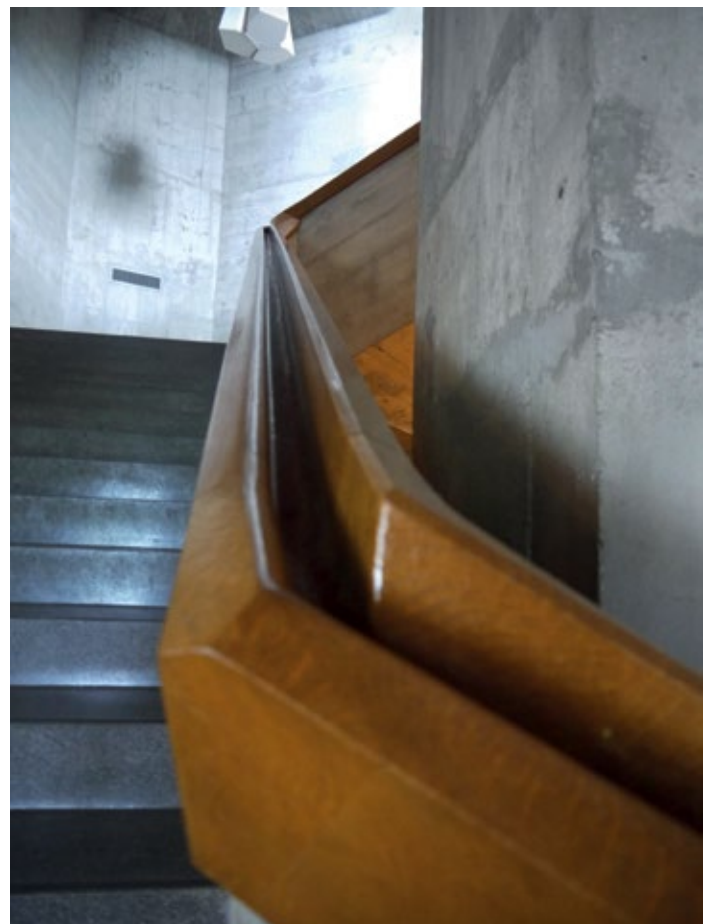
**Prof. Dr. phil. Dr. Ing. habil. Christoph Metzger, Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig.**

Das Thema Heimat ist aktuell. Doch wo findet das sensorische Erleben von Heimat statt? Welche Bilder bleiben bis in das hohe Alter im Gedächtnis? Wandeln sich Ansprüche an das Wohnen in unterschiedlichen Lebensphasen? Worauf können Zukunftsentwürfe zurückgreifen, um Anforderungen an das Wohnen zu entsprechen? Wie gewinnt man jene multisensorischen Formen, unter denen eine Typologie zeitgemäßen Wohnens auch im Alter gefasst werden kann. Eine Spurensuche von Christoph Metzger, u. a. Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig und Vorstand bei Open Minded Projektentwicklung, Frankfurt am Main.

**Q**ualitäten eines ganzheitlichen Wohnens sind erfahrbar im Raum und Raumfolgen. Vergessene Qualitäten entdeckt man hier wieder, alle Sinne werden angesprochen. Eben dies könnte zum Leitbild einer Architekturdebatte werden, die – nun endlich – ein umfassendes Bild vom Menschen und seinen vitalen Bedürfnissen in den Fokus nimmt. Mit zunehmendem Alter brauchen wir eine sensorisch attraktive architektonische Umgebung, um uns sicher im Raum orientieren zu können. Wenn im Alter ein Raum, eine Folge von Räumen und ein ganzes Gebäude begriffen werden sollen, dann braucht es haptische Leitsysteme, die von der Türklinke über den Lichtschalter, von der Mischbatterie bis zum Handlauf reichen. Ein Gebäude auch in der Dunkelheit zu verstehen, bedeutet immer auch, es begreifen zu können.

## Frühe Impulse

Impulse in diesem Sinne lieferte bereits die anthroposophische Bewegung des Universalgelehrten Rudolf Steiner. Was von Steiner zunächst mit den Händen in Ton moduliert und dann auch baulich realisiert wurde, stand im Zeichen der Zeit um 1910, die von spirituellen Lehren durchdrungen waren. Im Mittelpunkt jener Jahre bestand der Wunsch nach einem vorindustriellen Leben und Wohnen, das sich in Gestalt natürlicher Materialien und deren handwerklich einfachen, immer manuell mühsamen Erstellung schließlich seine Formen finden sollte. Türzargen, Ruhebänke, Handläufe und ganze Stuben wurden in Handarbeit mit einfachem Schnitzwerkzeug aus dem Holz herausgeschält.



**Goetheanum, Dornach (CH) Handlauf im Treppenhaus.**

Foto: Prof. Christoph Metzger

Mit dem Schnitzen und Modulieren der Gebäude verbunden scheint die Haltung einer Wertschätzung am natürlich gewachsenen Material einherzugehen, wie auch der Respekt und der Wunsch der Bewahrung von dessen vermeintlich inwendig beseelten Strukturen. Jahreszeiten, Wetterlagen und planetarische Konstellationen bilden Grundannahmen einer immer auf das Universum ausgerichteten Haltung, in deren Zentrum der Mensch beheimatet sein soll.

Auch der aktuell viel beachtete, philosophierende Architekt Peter Zumthor aus dem schweizerischen Graubünden (CH) präsentiert sich im Habitus eines Handwerkers. Was mit dem Begriff der Atmosphäre in den Worten der Musik umschrieben wird, meint den Zusammenklang der Materialien. Was sich irgendwie jenseits von Bauakustik, Material und Proportionen ereignet und doch von ihnen abhängig ist, versteht Zumthor als dessen Wesen. Er steht nun in der Tradition einer Anthropologie, die von Kant über Steiner, Kandinsky, Mondrian, Heidegger, Scheler bis zu Gerhart Böhme reicht. Betrachtet man unter dem anthropologischen Aspekt nun Steiners Architekturentwürfe sowie die baulichen Details, so spiegeln diese eine expressionistische Symbolik und stehen im Kontext einer Architektur, die in den Formen der Natur und wechselnden Aggregatzuständen wiederum ihren Ausgang in die Lehre der Anthroposophie nehmen.

So finden sich bei Berliner Architekturen Max und Bruno, Hans Scharoun, Erich Mendelsohn sowie Hermann Finsterlin folgende Elemente wie: Schildkrötendächer, kristalline und gedrehte Formen, zahlreiche Holzelemente und auch ein Interesse an neuen Baustoffen, das immer in handwerklich hoher Qualität mit der Bauaufgabe und der Funktion des künftigen Gebäudes als ein Zusammenwirken geistiger Haltung und baulicher Umsetzung erscheint.

## Beseelte Architekturen

Wir verdanken dieser Gruppe eine Reihe beseelter Architekturen, an deren Entwicklung auch Steiner einen Anteil hat und dessen Anregungen es wert sind aufgegriffen zu werden. So etwa der Reflex des Greifens. Er gehört zu den ersten und ursprünglichen Bewegungstypen. Vor dem Sprechen kommt das Greifen nach den Dingen, die in der Lage sind Halt zu geben. Wiederholung gibt Sicherheit. Vertrautes wird erinnert. Ertasten und Begreifen prägen



Goetheanum-Treppenhaus, innerer Treppenaufgang.

Foto: Prof. Christoph Metzger



Blick in die offene Eingangshalle des Goetheanums.

Foto: Prof. Christoph Metzger



Gradierwerk in Bad Orb.

Foto: Prof. Christoph Metzger

ein Leben lang den Radius unserer Aktivitäten. Ihre Bedeutung zu Beginn motorischen Erlernens und vor allem im Alter entscheiden darüber, wie sicher sich der Mensch in seiner Umgebung zu bewegen vermag. Fehlen aber Ziele erlahmt auch die Motivation zur Bewegung. Haltepunkte sind immer auch Anhaltspunkte, die in Räumen dann Orientierung geben. Nur die offene, suchende Hand kann Halt finden.

Gute Gebäude bieten viele Haltepunkte für jedes Alter an. Die Hand reichen, die Hand geben, an der Hand führen, an die Hand nehmen, etwas aufgreifen und auffangen – Körpererfahrungen mit den Händen sind es, die etwas berühren und dadurch in das Feld der Kunst und Musik führen. Handwerk und manuelle Herstellung werden dabei als notwendige Erkenntnisprozesse aus der Erfahrung der Praxis beschrieben.

Steiner wusste um die Verbindung, die Menschen durch den Griff mit der Hand vollziehen und er hat solche Handlungen in spirituellen Sphären angesiedelt gesehen. „Mit dem Griff, indem wir mit dem Daumen einen rechten Winkel bilden, verrichten wir etwas sehr Bedeutsames“, schrieb Steiner. „Es wird dadurch von Mensch zu Mensch etwas, was in der materialistischen Zeit in der brutalsten Art geschieht, ausgeschaltet. Wir machen nämlich die Strömungen feiner und verwandeln damit unsere Verhältnisse zur Außenwelt. Wenn wir eine bestimmte Stelle der Oberhand berühren, mit dem so gebogenen Daumen, vereinigen sich die beiden Strömungen miteinander, und dadurch können wir einen wohlthätigen, weitreichenden Einfluss zum Guten bewirken.“

### Freundliche Gesten

Was auch immer Steiner mit dem Strömen der Kräfte umschrieben hat, mit seinem Handlauf im Goetheanum berührt der Bauherr seine Besucher und nimmt die Gäste des Hauses an die Hand. Der Handlauferscheint erneut als eine gelungene Inszenierung, die dem Gebäude mit seiner überwältigenden Größe und monumentalen Masse eine freundliche Geste verleiht. Authentische, regionale Materialien und der Einsatz von altem Handwerk und Ausformungen in den Oberflächen der Raumdramaturgie zeigen Parallelen zur Idee der Haus- und Dorfgemeinschaft, an die Steiner anknüpfen konnte. Sein monumentales Goetheanum, das Zentrum einer ihm in Wort und Tat folgenden Glaubens- und Dorfgemeinschaft, steht auf einem historischen Hügel im schweizerischen Dornach in der Nähe von Basel und ist weithin sichtbar. Wie ein Tempel thront der etwas massig wirkende Bau, umringt von einer Gemeinschaft ähnlich geformter wesentlich kleiner Häuser, die an eine Siedlungsgemeinschaft erinnern. Schildkrötenähnliche Dachformen, die bisweilen wie riesige Spitzen scharfkantiger Bohrköpfen in den Himmel einzudringen scheinen, unregelmäßige Fensterfronten, Verweise auf landwirtschaftliche Identitäten der Bewohnen an den Hauswänden und geschnitzte Parkbänke und Handläufe, die zum Verweilen einladen prägen die angereicherte Umgebung, die an ein weihnachtliches Krippenspiel erinnern mag.

Der Architekturführer zur Dornacher Kolonie verzeichnet 170 Häuser, die dieser Stilistik zugeordnet werden können, gleichzeitig aber einfache Häuser bleiben. Wie ein Hochbunker, Tempel, Kathedrale, Theater- und Festspielhaus thront das Goetheanum, ein Wallfahrtsort über den Dächern der kleinen Gemeinde. Wie auch immer man den Bau bezeichnet, er hat die Dimension eines Monuments. Steiners Identifikation mit dem ersten Bau, der in Holz gefertigt war und bei einem Brand zerstört wurde, zeigte sich in der Inschrift unter der Kuppel, eines der beiden Haupttürme, die von Steiner ausgemalt wurden und unten denen Ich geschrieben stand.

### Wertschätzung auch ohne anthroposophischen Kontext

Steiner wurde und wird kaum außerhalb anthroposophischer Kontexte rezipiert, was die Wertschätzung seiner architektonischen Beiträge beeinträchtigt. Es steht außer Frage, dass er mit dem

zweiten Goetheanum einen monumentalen Sichtbetonbau als einen rituellen Bau entstehen ließ, über dessen genaue Bezeichnung bis heute kaum Klarheit herrscht. Der Typus des Hauses ist nicht eindeutig geklärt. Aus der Entfernung mit dem Auto von Basel kommend fällt der fast 40 Meter hohe Bau als ein skulpturaler Körper auf, er erinnert durch seine wuchtige graue Gestalt an einen mehrteiligen Basaltklotz, der in das Tal zu blicken scheint.

Der sich nähernde Besucher sieht sich einer skulpturalen Form gegenüber, die massiv auf dem Hochplateau ruht. Ungewöhnlich ausgeformt ist der in hellem Beton gehaltene, fein strukturierte Verlauf der Verschalung, die eine Gliederung bietet und in einer für die 1920er Jahre feinen Plastizität ausgearbeitet ist. Hier wird Manifest, dass Steiner mit den Händen formte, und dieser Prozess zum Leitmotiv weiterer baulicher Formen wird.

### Taktil inszeniert

Insbesondere die ungewöhnlich inszenierten Handläufe sind es wert, näher besprochen zu werden. Diese sind in das Gebäude des Goetheanums als Negativform in das Gelände eingelassen und bilden dessen taktiles Zentrum aus. Holz wird als Material in sein Umfeld aus Beton regelrecht taktil inszeniert. Holz gegen Beton. Die den Besucher erdrückende Masse wird durch ein sensorisches Ereignis abgefangen. Ein Haus, das im Verlauf des Treppenhauses zu begreifen ist, Sicherheit bietet und Schutz verspricht, lässt die Materialmassen vergessen und Stufe für Stufe kann damit der Aufstieg im Haus zum Festsaal genommen werden. Steiner nimmt mit dem Handlauf seine Besucher in Empfang und führt sie durch sein Haus.

### Gegen das Diktat des radikalen Funktionalismus

Historisch überlagert wurden Steiners sensorischen Ansätze von einem Glauben an einen Funktionalismus, der sich an Technik orientiert – und damit von einem Menschenbild, das die Maschine zum Vorbild baulichen Entwerfens nimmt. Wohnmaschine, Modularität, Funktionalität konnten sich unter Le Corbusier zum Dogma verhärten, dass bis heute bei Vielen hoch im Kurs steht.

Ich plädiere dafür, sich nun endlich vom Diktat eines radikalen Funktionalismus zu entledigen und die Zukunft der Bauaufgabe immer mit dem Bild des Menschen und dessen Körper zu verbinden. Wie seit Jahren bekannt ist, dass die Wirkung von Musik und der von ihr ausgelösten Resonanzen im menschlichen Körper akustische, haptische und kognitive Prozesse befördern kann, so gilt es bei den in nächster Zeit zu bewältigenden Bauaufgaben auf die Resonanzen der Räume und der Raumfolgen ebenso zu achten, wie auf die sensorischen Attraktionen, die von Holz, Lehmputzen, Naturstein und gesundem Licht ausgehen.

Wenn sich hierbei überlieferte Werte des Handwerks, anthroposophische Lehren und Neuerungen der Gebäudetechnik miteinander verbinden, so entstehen Qualitäten, die sich auch in hochverdichteten urbanen Räumen realisieren lassen. Sollte dennoch der Wunsch bestehen, in eine Oase zu fliehen, so mag man sich an die Kultur und Wirkungsform jener Bäderkulturen erinnern, eine frische Brise salzhaltiger Luft in einem Gradierwerk zu nehmen, das in der Lage ist, viele zeitgenössisch anmutenden Tempel an Attraktivität zu überbietet.

**Kontakt:** Prof. Dr. phil. Dr. Ing. habil. Christoph Metzger  
Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig  
Institut für Kunstwissenschaft; Stellvertretender Direktor  
Tel.: 0531/3919138  
ch.metzger@hbk-bs.de  
www.hbk-bs.de



© Syda Productions - Fotolia.com



[www.medAmbiente.de](http://www.medAmbiente.de)

medAmbiente care

## Einrichtungskonzepte, Gestaltungstrends & moderne Dienstleistungen

medAmbiente care informiert alle Entscheidungsträger rund um Pflege- und Senioren-Einrichtungen auch online unter [www.medAmbiente.de](http://www.medAmbiente.de)

In Zusammenarbeit mit [www.management-krankenhaus.de](http://www.management-krankenhaus.de) präsentieren wir Ihnen:

- News
  - Projektberichte
  - Webcasts
  - Webinare
  - Jobs
  - Events
- [www.medAmbiente.de](http://www.medAmbiente.de)

medAmbiente

# WILEY



[www.management-krankenhaus.de](http://www.management-krankenhaus.de)

# Ihre Medien für das Gesundheitswesen

## Management & Krankenhaus

Die Fachzeitung für Entscheider und Anwender in Klinik, Reha und MVZ

## M&K kompakt

Das Supplement für Spezialthemen

## medAmbiente care

Das Fachmagazin für Entscheider in Pflege- und Senioreneinrichtungen

### Ihre Ansprechpartner:

#### Mediaberatung

**Dipl.-Kfm. Manfred Böhler**  
Anzeigenleitung  
Tel.: +49 (0) 6201 606 705  
manfred.boehler@wiley.com

**Sibylle Möll**  
Account Manager  
Tel.: +49 (0) 6201 606 225  
smoell@wiley.com

#### Redaktion

**Ulrike Hoffrichter M.A.**  
Chefredaktion  
Tel.: +49 (0) 6201 606 723  
ulrike.hoffrichter@wiley.com

#### Carmen Teutsch

Redaktion  
Tel.: +49 (0) 6201 606 238  
cteutsch@wiley.com

#### Miryam Reubold

Account Manager  
Tel.: +49 (0) 6201 606 127  
miryam.reubold@wiley.com

#### Verlagsbüro:

**Dr. Michael Leising**  
Tel.: +49 (0) 3603 8942800  
leising@leising-marketing.de

#### Dr. Jutta Jessen

Redaktion  
Tel.: +49 (0) 6201 606 726  
jutta.jessen@wiley.com

#### Christiane Rothermel

Assistenz  
Tel.: +49 (0) 6201 606 746  
christiane.rothermel@wiley.com